



<http://www.laender-analysen.de/russland/>

DIGITALE DIPLOMATIE

■ ANALYSE		
Russlands digitale Diplomatie: Das Gute, das Böse und das Satirische		2
Ilan Manor (Universität Tel Aviv)		
■ ANALYSE		
Mittel und Zweck von <i>Public Diplomacy</i> :		
Wie die Sprecherin des russischen Außenministeriums Marija Sacharowa die zwischenstaatlichen		
Beziehungen verbessert oder beeinträchtigt		6
Olga Krasnyak (Higher School of Economics, Moskau)		
■ KOMMENTAR		
Chinesische und russische Medien arbeiten zusammen, um »das Narrativ des Partners gut zu erzählen«		10
Mayya Solonina und Katja Drinhausen (Mercator Institute for China Studies (MERICS), Berlin)		
■ STATISTIK		
Russland im Digital Diplomacy Index (Stand: 15. Februar 2021)		12
■ DEKODER		
»Schau mich gefälligst an!«		17
Andrej Archangelski (Moskau)		
■ STATISTIK		
Covid-19 in Russland (Stand 18. Februar 2021)		19
■ CHRONIK		
Covid-19-Chronik, 1. – 14. Februar 2021		20
■ CHRONIK		
1. – 14. Februar 2021		23

Russlands digitale Diplomatie: Das Gute, das Böse und das Satirische

Ilan Manor (Universität Tel Aviv)

DOI: 10.31205/RA.398.01

Zusammenfassung

In den letzten Jahren ist eine Digitalisierung der Diplomatie erfolgt. Studien, die den Einsatz digitaler Technologien durch Russland untersuchen, haben sich auf unlautere oder inoffizielle Aktivitäten wie etwa die Verbreitung von Fake News und Berichten während der Krimkrise konzentriert. Dieser Beitrag untersucht den offiziellen Einsatz digitaler Technologien durch Russland, und zwar in Form der *Twitter*-Accounts der Botschaften und des Außenministeriums. Es wird aufgezeigt, dass die Botschaften Russlands *Twitter* einsetzen, um ihre Signale an lokale Narrative anzuknüpfen, während das Außenministerium Geschichtsnarrative zur Rechtfertigung aktueller Politik einsetzt.

Einführung

Die Digitalisierung der Diplomatie hat mit bemerkenswerter Geschwindigkeit Fortschritte gemacht. Im Laufe von weniger als einem Jahrzehnt haben Außenministerien »virtuelle Botschaften« aufgebaut, in den sozialen Medien Imperien geschaffen, eigene Algorithmen geschrieben und Smartphone-Apps entwickelt. 90 Prozent der Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen haben eine digitale Präsenz aufgebaut. Einige investieren in Kampagnen in den sozialen Medien, andere entscheiden sich zur Analyse von Big Data, um schädliches Online-Verhalten zu überwachen.

Die Forschung unterteilt die Digitalisierung der Diplomatie in drei Phasen. Die erste währte von 2008 bis 2011, sie war von unterschiedlichen Herangehensweisen gekennzeichnet. So schuf beispielsweise das schwedische Außenministerium eine »virtuelle Botschaft« in der digitalen Welt von *Second Life*. Diese Botschaft sollte als globale Kulturinstitution dienen, da Internetnutzer aus aller Welt dort schwedische Filmfestivals besuchen oder schwedischen Künstlern begegnen konnten. Die USA richteten eine »virtuelle Botschaft« für Iran ein. Dieses Internetportal sollte die bestehenden Beschränkungen für Offline-Diplomatie überwinden und US-Diplomaten in die Lage versetzen, sich trotz fehlender bilateraler Verbindungen mit Iranern auszutauschen. Die zweite Phase begann nach dem Arabischen Frühling 2011. Diese Revolutionen kamen für die Diplomaten überraschend. Ihnen war es nicht gelungen, den Sturz der arabischen Autokratien vorherzusehen. In der Folgezeit setzten die Außenministerien auf einen Online-Dialog mit der Bevölkerung im jeweiligen Land und darauf, den Online-Diskurs aufmerksam zu verfolgen. Durch ein Monitoring der lokalen Kommunikation in den sozialen Medien hofften die Diplomaten, zukünftige Erschütterungen des internationalen Systems im Voraus erkennen zu können.

Der Arabische Frühling machte die Verbindung zwischen Online- und Offline-Diplomatie deutlich. Der

Einsatz digitaler Instrumente der Diplomatie wurde durch Offline-Revolutionen geprägt, während Online-Instrumente genutzt wurden, um das Offline-Geschehen zu antizipieren. Die dritte Phase der Digitalisierung der Diplomatie begann 2014 mit der Annexion der Krim durch Russland. Das Vorgehen Russlands im Internet von 2014 bis 2016 hat die Entwicklung der Digitalisierung dramatisch verändert. Während der Krise setzte Russland Internetseiten mit Fake News ein, um zu behaupten, ukrainische Nationalisten würden das Leben der russischen ethnischen Minderheit bedrohen. Nachrichtenportale streuten Behauptungen, Ukrainer würden auf der Krim Frauen vergewaltigen und kleine Kinder kreuzigen. Das brachte Außenministerien dazu, soziale Medien als eine Wettkampfarena zu betrachten, in der Diplomaten um die Aufmerksamkeit digitaler Öffentlichkeiten buhlen, in der Hoffnung, deren Ansichten zu beeinflussen.

Beim Brexit-Referendum setzte Russland ein Netzwerk von Tausenden gefälschter Accounts in den sozialen Medien ein, um Botschaften zugunsten des Brexits zu verbreiten. Die Wirksamkeit dieses Vorgehens ist zwar umstritten. Doch es legt nahe, dass digitale Desinformation das individuelle Offline-Verhalten beeinflussen könnte. Personen, die potenziell für den Brexit stimmen würden, könnten angesichts einer verzerrten Online-Realität (in der anscheinend Hunderttausende Bürger des Vereinigten Königreichs verkündeten, die EU verlassen zu wollen), dadurch in die Stimmlokale gerauscht sein. In der Folge schuf das britische Außenministerium eine Abteilung zur Datenanalyse, die Desinformationskampagnen in den sozialen Medien überwachen und dagegen vorgehen soll. Netzwerke wie *Twitter* und *Facebook*, mit denen einst die Demokratiebestrebungen des Arabischen Frühlings assoziiert wurden, sind nun zur Gefahr für die nationale Sicherheit erklärt worden.

Russlands Einsatz von *Facebook*-Werbeanzeigen schließlich, mit denen versucht wurde, die Präsidenten-

schaftswahlen 2016 in den USA zu beeinflussen, brachte die Außenministerien dazu, proaktiv gegen unlautere Inhalte in den sozialen Medien vorzugehen. Das israelische Außenministerium hat eigene Algorithmen entwickelt, mit denen antisemitische Facebook-Einträge gefunden und entfernt werden können, die zu Gewalt gegen Juden aufrufen. Das Vorgehen Russlands im Internet hat also Außenministerien dazu gebracht spezifische Technologien einzusetzen, um spezifischen Gefahren für ihre Nation entgegenzutreten.

Russlands offizieller Einsatz digitaler Diplomatie hingegen verlangt nach einer näheren Betrachtung. In diesem Beitrag illustriere ich anhand zweier Fallstudien, wie russische Diplomaten soziale Medien einsetzen, um bestimmte diplomatische Ziele zu erreichen. Die erste Fallstudie untersucht den Einsatz von *Twitter* durch die russische Botschaft im Vereinigten Königreich. Die zweite beleuchtet den Einsatz von Geschichtsnarrativen durch das russische Außenministerium, um Weltanschauungen zu beeinflussen. Abschließend werden der Nutzen und die Grenzen von Russlands offiziellem Einsatz sozialer Medien beleuchtet.

Russland im Vereinigten Königreich

Seit 2014 hat die russische Botschaft im Vereinigten Königreich auf *Twitter* konsequent einen scharfen und satirischen Ton angeschlagen. Im Dezember 2016 wurde ein bezeichnender Tweet veröffentlicht (<https://twitter.com/RussianEmbassy/status/814564127230271489>). Er enthielt das Bild einer Ente mit der Aufschrift »lame« [Als lame duck – »lahme Ente« – werden in den USA Präsidenten gegen Ende der zweiten Amtszeit bezeichnet, die kurz vor dem Ausscheiden aus dem Präsidentenamt an Popularität und Macht verlieren, Anm. d. Redaktion]. Der Tweet lautete: »Präsident Obama weist in einem déjà vu von Kaltem Krieg 35 russische Diplomaten aus. Werden wie jedermann, einschließlich [des] amerikanischen Volkes, froh sein, den Abgang dieser unglückseligen Adm[inistration] zu erleben.«

Auf den ersten Blick mag dieser Tweet undiplomatisch erscheinen. Wenn es die Aufgabe der Diplomatie ist, in internationalen Angelegenheiten die Ruhe zu bewahren, dann negierte Russlands grobe Attacke gegen Präsident Obama grundsätzlich den Geist und die Funktion von Diplomatie. Gleichwohl war dieser Tweet in Wirklichkeit ein raffiniertes rhetorisches Instrument, das eine Reihe Botschaften enthielt. Die erste war, dass Präsident Obama »lahm« ist. Diese Botschaft war für alle *Twitter*-Nutzer klar, ganz gleich, wie gebildet oder wie vertraut mit der US-amerikanischen Politik sie sind. Die zweite Botschaft besagt, dass Obama eine »lahme Ente« ist, also ein machtloser Präsident ohne Kraft und Einfluss. Es könnte auch die Versicherung enthalten sein, dass Obama einer bedeutungslosen Vergangenheit ange-

höre, während Russland in Zukunft bedeutend sei. Mit anderen Worten: Russland ist ein gewichtiger *global Player*, der Obamas Präsidentschaft überdauern werde.

Schließlich gibt der Tweet zu verstehen, dass russische Diplomatie für gewöhnliche Menschen klar und eingängig ist. Anders als andere Nationen, die sich hinter langen diplomatischen Stellungnahmen voll Doppeldeutigkeiten und gemäßigten Worte verstecken, spricht Russland sich klar und deutlich aus.

Ein zweiter bemerkenswerter Tweet wurde auf dem Höhepunkt der Spannungen zwischen Russland und dem Vereinigten Königreich platziert, als die britische Regierung Vorwürfe äußerte, Russland habe ein Nervengift eingesetzt, um auf den ehemaligen Doppelagenten Sergej Skripal in der englischen Stadt Salisbury einen Anschlag zu verüben. Der Tweet enthielt ein Bild des TV-Inspectors Hercule Poirot, dargestellt von dem britischen Schauspieler David Suchet (<https://twitter.com/russianembassy/status/975309334191230977>). Der Text lautete: »Angesichts fehlender Beweise brauchen wir unbedingt Poirot in Salisbury!« In diesem Fall setzte die Botschaft auf Satire, um eine klare Botschaft zu transportieren, nämlich, dass es den britischen Ermittlungen an Kompetenz mangle, die Anschläge in Salisbury zu untersuchen. Mit dem Verweis auf die literarische Kultfigur signalisierte die russische Botschaft auch, dass die Untersuchungsergebnisse der britischen Behörden ebenso fiktiv seien wie der belgische Detektiv. Zudem könnte die Botschaft mit dem Verweis auf Poirot versucht haben, den Verdacht von Russland abzulenken, da in den Poirot-Romanen oft derjenige am Ende der Täter ist, der anfangs am wenigsten in Frage kam. Und in der Tat behaupteten nichtstaatliche russische Internetquellen, dass die Ukraine hinter dem Anschlag stehe, um damit die russisch-britischen Beziehungen zu beeinträchtigen. Schließlich war dieser Tweet vor allem auf das digitale britische Publikum zugeschnitten, da er mit zwei britischen Berühmtheiten arbeitete, der Autorin Agatha Christie und den beliebten Fernsehfilmen mit Poirot.

Im Laufe der letzten sieben Jahre hat die russische Botschaft über 60 satirische Tweets veröffentlicht, die im Ton alle den oben erwähnten ähnelten: Sie kombinieren rustikale Sprache mit Humor. Die Frage ist nun, ob die Botschaft durch diese Tweets irgendwelche konkreten diplomatischen Ziele erreichen konnte. Einerseits haben sich satirische Tweets dieser Art viral verbreitet und sind von Hunderttausenden Twitter-Nutzern geteilt worden. Dadurch konnte die Botschaft online neue Zielgruppen und Follower für sich gewinnen. Zudem haben die Tweets die Aufmerksamkeit der Printmedien gefunden. Mehrere Zeitungen haben die russischen Tweets abgedruckt und dabei argumentiert, sie seien ein Affront gegen die Diplomatie. Durch diese Zei-

tungsartikel konnte Russland auch offline sein Publikum erreichen. Sie versetzten die Botschaft zudem in die Lage, britische Anschuldigungen, dass Russland hinter dem Anschlag stecke, anzufechten. Andererseits vermochten die Tweets nicht die Kluft zwischen den beiden Regierungen zu verringern; sie haben die Wahrnehmung jener britischen *Twitter*-Nutzer nicht verändert, die Russland immer noch als Gefahr für die nationale Sicherheit betrachten.

Russische Geschichtsnarrative

Auf der Ebene des Außenministeriums behandeln russische Tweets oft historische Ereignisse. Dass in der digitalen Diplomatie die Vergangenheit auch Gegenwart ist, erscheint wenig überraschend. Viele Nationen, in deren Geschichte es Schönheitsfehler gibt, nutzen soziale Medien, um das Image der Nation zu pflegen. Ein Beispiel ist hier das litauische Außenministerium, das einiges an Ressourcen investiert hat, um Anschuldigungen zurückzuweisen, Litauer seien eifrige Unterstützer des Nazi-Regimes und an den Gräueltaten der Nazis gegen Juden beteiligt gewesen. Das Moralische spielt in der Online-Diplomatie eine bedeutsame Rolle, denn Normen und Werte sind in der traditionellen Diplomatie von großer Bedeutung. Nationen, mit denen negative Werte wie Rassismus oder Verletzung der Menschenrechte assoziiert werden, haben es schwer, multilaterale Koalitionen zu bilden, in UN-Foren wie den Menschenrechtsrat gewählt zu werden oder ausländische Direktinvestitionen (ADI) anzuziehen.

Viele russische Tweets konzentrieren sich auf den Zweiten Weltkrieg und Russlands historische Rolle bei der Niederrichtung des Nationalsozialismus. Ein im Februar 2021 veröffentlichter Tweet lautete: »Im Februar 1943 starteten ukrainische Nationalisten, angeführt von Stepan Bandera, einen Feldzug, um die #polnische Bevölkerung in der westlichen #Ukraine zu vernichten. Während der »Massaker in Wolhynien« 1943–1944 wurden über 100K Menschen, darunter Frauen, Kinder & Alte, brutal ermordet« (https://twitter.com/mfa_russia/status/1359240349407969281). Einige Monate zuvor, im Oktober 2020, veröffentlichte das russische Außenministerium einen Tweet, der an die sogenannte Kyjiwer Offensive 1943 erinnerte und lautete: »Vor 76 Jahren hat die #Rote Armee, Millionen Russen, Ukrainer, Weißrussen, Kasachen & andere Völker der #UdSSR die sowjetische #Ukraine vollständig von den Nazi-Aggressoren & Besatzern befreit, und auch von den regulären Truppen der Kollaborateure #WeRemember [wir erinnern]« (<https://twitter.com/EmbassyofRussia/status/1321451074570563585>). In beiden Fällen verwendete das Außenministerium einige schwarzweiße Fotografien, die Soldaten der Roten Armee bzw. polnische Opfer der ukrainischen Aggression zeigen.

Diese Tweets sind bemerkenswert, weil sie Russlands Einsatz von Geschichtsnarrativen in Bezug auf aktuelle Ereignisse illustrieren. Während der Krimkrise 2014 argumentierte die russische Regierung, ukrainische Nationalisten hätten einen Staatsstreich begangen und den rechtmäßig gewählten Präsidenten gestürzt. Russland ging sogar so weit zu behaupten, dass in der Ukraine nun Neonazis an der Staatsspitze wären. Die erwähnten beiden Tweets sollten dieses Argument stützen, indem beide behaupten, ukrainische Nationalisten hätten für ihre Zwecke schon immer auf schreckliche Gewalt zurückgegriffen, während Russland sich traditionell in seinem entschlossenen Kampf gegen den Faschismus solchen Nationalisten entgegengestellt habe. Das sei auch auf der Krim der Fall gewesen, als ukrainische Nationalisten – dem russischen Außenministerium zufolge – das Leben ethnischer Minderheiten bedrohten. In dieser Sichtweise war die Annexion der Krim durch Russland eine humanitäre Mission. Darüber hinaus befände sich Russlands Politik auf der Krim in einer Linie mit dem russischen Widerstand gegen den Faschismus. Wie einst die westliche Ukraine bei der Kyjiwer Offensive wäre die Krim von der »Roten Armee« nicht besetzt worden, sondern befreit.

Der Einsatz historischer Bilder durch das russische Außenministerium erfordert eine nähere Betrachtung. Susan Sonntag hat formuliert, dass in der Gesellschaft Bilder eine beweisführende Rolle ausüben. So werden sie beispielsweise vor Gericht als Beweis angeführt, dass ein bestimmtes Ereignis tatsächlich stattgefunden hat. Das russische Außenministerium hat wohl versucht, seine Behauptungen zur Geschichte mithilfe von historischen Bildern zu bekräftigen und im Weiteren das aktuelle politische Vorgehen auf der Krim zu rechtfertigen. Russland schafft mithilfe der Vergangenheit ein Narrativ über seine Gegenwart. Darüber hinaus bot das Außenministerium durch die Verbindung der russischen Politik auf der Krim mit dem Zweiten Weltkrieg seinen Followern eine einfache Schablone, wie sich das Weltgeschehen verstehen ließe. Diplomaten stützen sich oft auf historische Vorlagen, um die Gegenwart zu erläutern. Daher beschreiben westliche Diplomaten die Spannungen zwischen China und den USA als neuen Kalten Krieg, während israelische Diplomaten behaupten, die Staaten des Westens würden angesichts des iranischen Atomprogramms eine *Appeasement*-Politik gegenüber Teheran verfolgen. Historisch wird *Appeasement* mit dem Versagen Frankreichs und Großbritanniens assoziiert, sich Adolf Hitler entgegenzustellen und den Zweiten Weltkrieg abzuwenden.

Der Nutzen dieser Strategie des russischen Außenministeriums für seine digitale Diplomatie entspringt dem Umstand, dass die Krisen der Gegenwart komplexer Natur sind. Der Bürgerkrieg in Syrien, der Krieg im

Jemen und die Krimkrise sind sämtlich ein verworrenes Netz aus nationalen Interessen. Der Bürgerkrieg in Syrien lässt sich ohne eine Berücksichtigung der nationalen Interessen Irans, Russlands, Israels, des Libanon, Saudi-Arabiens, der USA und Syrien nicht beenden. Analogien zur Geschichte vereinfachen eine komplexe Krise durch die Verwendung bekannter Schablonen und einer klaren Unterteilung in Gut und Böse, in Nationalisten und russische Befreier. Also könnte das russische Außenministerium möglicherweise in der Lage sein, die Weltansicht einer digitalen Öffentlichkeit zu beeinflussen, die hofft, eine Welt besser zu verstehen, die in einem permanenten Krisenzustand zu sein scheint.

Schlussfolgerungen

Die offizielle digitale Diplomatie Russlands lässt sich durch drei Elemente beschreiben. Das erste ist ihre Beharrlichkeit und Konsistenz. Die russische Botschaft in London hat in den vergangenen sieben Jahren konsequent Humor eingesetzt, während das russische Außenministerium sich auf Geschichtsnarrative stützte. Konsequenz ist in der digitalen Diplomatie von zentraler Bedeutung. Je konsequenter ein Staat sein Narrativ der Ereignisse formuliert, desto eher kann er auf die Weltanschauungen einer nichtdigitalen Öffentlichkeit einwirken. Dies ist das vorrangige Ziel digitaler Diplomatie. Tatsächlich hat digitale Diplomatie seit ihren Anfängen versucht, auf ausländische öffentliche Meinung einzuwirken, und zwar als ein Mittel zur Beeinflussung ausländischer Regierungen.

Zweitens illustrieren beide Fallstudien, wie Inhalte der digitalen Diplomatie sich auf das Image einer Nation auswirken können, da die Online-Aktivitäten einer Botschaft auf den »Offline-Staat« projiziert werden. So signalisiert der scharfe Ton der russischen Botschaft, dass Russland kein Blatt vor den Mund nimmt. Es äußert seine Gedanken klar und lehnt den Diplomaten-Jargon ab. Russland wendet sich an den einfachen Mann und die einfache Frau und sagt den Mächtigen die Wahrheit ins Gesicht. Das alles soll vermitteln, dass Russland eine selbstbewusste Weltmacht ist, eine Kraft, die eine Konfrontation nicht fürchtet. Es ist nicht mehr das schwache Russland der 1990er Jahre.

Drittens machen beide Fallstudien deutlich, dass russische Diplomaten ihre Online-Botschaften auf spezifische Publikumsbereiche zuschneiden. Die russische Botschaft in London gestaltete ihre Online-Kommuni-

kation mit Hilfe regelmäßiger Verweise auf die britische Kultur, wie etwa bei den Poirot-Tweets. Darüber hinaus könnte Russlands Ton bei bestimmten Segmenten der britischen Bevölkerung auf Resonanz stoßen, nämlich bei jenen, die populistischen Weltansichten anhängen. In der Brexit-Debatte griffen die Anhänger eines Austritts aus der EU auf populistische Argumente zurück, etwa indem sie politische Korrektheit verurteilen, die nichts anderes als ein Mittel zur Unterdrückung der schweigenden Mehrheit durch die Eliten sei. Populistische und Brexit-Narrative werfen dem Staat vor, die Öffentlichkeit zu belügen, Informationen zurückzuhalten und einen *deep state* zu betreiben, mit dem die Elite insgeheim die Massen manipuliere. Der Tweet mit der lahmen Ente korrelierte mit der Verurteilung politischer Korrektheit, der Poirot-Tweet fachte den Verdacht an, die britische Regierung würde gegen Russland Beweise fabrizieren. Die historischen Tweets des russischen Außenministeriums schließlich stehen in einer Reihe mit populistischen Bewegungen in Nachbarländern wie Polen und Ungarn, in denen die Regierungen versprechen, die glorreiche Vergangenheit der Nation in der Gegenwart aufleben zu lassen. Durch den Einklang mit diesen Narrativen könnten sowohl die Botschaften wie auch das Außenministerium die Wirkung ihrer Online-Kommunikation erhöht haben, da sie sich zu den gleichen Ansichten bekennen, wie sie von bestimmten Teilen des Online-Publikums gehegt werden.

Die Reichweite der vorliegenden Analyse ist begrenzt, da der Autor aus Platzgründen nicht die gesamte digitale Diplomatie Russlands einordnen konnte. Der Beitrag bietet lediglich einen ersten Einblick, wie russische Diplomaten soziale Medien nutzen, um bestimmte diplomatische Ziele zu erreichen. Im Falle des Vereinigten Königreichs versuchen sie, in den sozialen Medien durch virale Posts neue Follower zu gewinnen. Im Falle des russischen Außenministeriums wird Politik mittels historischer Analogien gerechtfertigt. In beiden Fällen werden die Botschaften der Diplomaten auf den russischen Staat jenseits der sozialen Medien projiziert. Durch diese Tweets soll Russland als eine Weltmacht dastehen, die sich nicht scheut, gegenüber dem Westen auf Konfrontation zu gehen. Gleichzeitig bleibe das Land seiner Politik treu, alle Russen vor dem Dämon des Nationalismus und Faschismus zu beschützen.

Übersetzung aus dem Englischen: Hartmut Schröder

Über den Autor

Ilan Manor (PhD) ist Postdoktorand am Department für Kommunikationswissenschaft der Universität Tel Aviv. Er ist außerdem Mitglied der Forschungsgruppe Digitale Diplomatie der Universität Oxford. Zu seinen Veröffentlichungen gehören das Buch *The Digitalization of Public Diplomacy* (2019, Palgrave Macmillan) und der Sammelband *Public Diplomacy and the Politics of Uncertainty* (2020, Palgrave Macmillan). In einem Artikel in der Zeitschrift *Global Society* analysierte er, wie Russland in sozialen Medien Humor einsetzt.

Lesetipps

- Bjola, C. (2015). Digital diplomacy 2.0 Pushes the Boundary. Global Times. <https://www.globaltimes.cn/content/1073667.shtml>
- Duncombe, C. (2019). The politics of Twitter: emotions and the power of social media. *International Political Sociology*, 13(4), S. 409–429.
- Gerbaudo, P. (2018). Social Media and Populism: An Elective Affinity? *Media, Culture & Society* 40 (5), S. 745–753.
- Hocking, B. und J. Melissen (2015). *Diplomacy in the digital age*. Clingendael, Netherlands Institute of International Relations.
- Manor, I. (2019). *The digitalization of public diplomacy*. Palgrave Macmillan.
- Miskimmon, A., B. O’Loughlin und L. Roselle. (2014). *Strategic narratives: Communication power and the new world order*. Routledge.
- NATO StratCom Centre of Excellence. (2015). Analysis of Russia’s information campaign against Ukraine: Examining non-military aspects of the crisis in Ukraine from a strategic communications perspectives. <https://www.stratcomcoe.org/analysis-russias-information-campaign-against-ukraine>
- Pamment, J. (2012). *New public diplomacy in the 21st century: A comparative study of policy and practice*. Routledge.
- Sazonov, V., Kristiina Müür, M. A. und H. Mölder (2016). *Russian information campaigns against the Ukrainian state and defence forces*. Tartu: NATO StratCom Centre of Excellence. <https://www.stratcomcoe.org/russian-information-campaign-against-ukrainian-state-and-defence-forces>
- Seib, P. (2012). *Real-time diplomacy: Politics and power in the social media era*. Palgrave Macmillan.
- Zaharna R. S., Arsenault A. und A. Fisher (2013). *Social power in public diplomacy. Relational, networked and collaborative approaches to public diplomacy*. Routledge.

ANALYSE

Mittel und Zweck von *Public Diplomacy*: Wie die Sprecherin des russischen Außenministeriums Marija Sacharowa die zwischenstaatlichen Beziehungen verbessert oder beeinträchtigt

Olga Krasnyak (Higher School of Economics, Moskau)

DOI: 10.31205/RA.398.02

Zusammenfassung

Der Beitrag versucht, die Rolle der Sprecherin des russischen Außenministeriums Marija Sacharowa aus Sicht der *Public Diplomacy* näher zu beschreiben, wenn es darum geht, die außenpolitische Agenda Russlands zu fördern, das Image des Landes in der internationalen Öffentlichkeit zu verbessern und die öffentliche Meinung zugunsten Russlands zu beeinflussen. Der Beitrag untersucht die offiziellen Pflichten und Aufgaben von Marija Sacharowa als Sprecherin des Außenministeriums, arbeitet die Strategien heraus, die sie in der Kommunikation mit dem jeweiligen Zielpublikum einsetzt, und führt einige Beispiele an, wie sehr fahrlässige Kommunikation über soziale Netzwerke ein Risiko für zwischenstaatliche Beziehungen darstellen kann.

Marija Sacharowa, die Sprecherin des russischen Außenministeriums, steht meist im Zentrum der Aufmerksamkeit, wenn es um die Kommunikation des Ministeriums mit der aus- oder inländischen Öffentlichkeit geht. Eine Analyse der Strategien und eine Betrachtung der Kontroversen, die für Marija Sacharowa bei der Kommunikation mit dem jeweiligen Zielpublikum

kennzeichnend sind, wird von Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen meist aus dem Blickwinkel der *Public Diplomacy* vollzogen.

Public Diplomacy ist ein facettenreiches Phänomen und kann von unterschiedlichen Akteuren in unterschiedlichen Situationen in vielerlei Weise verstanden und interpretiert werden. Eine der Definitionen bezieht

sich direkt auf das Außenministerium eines Nationalstaats. Sie beschreibt *Public Diplomacy* als Aktivitäten, die ein Außenministerium unternehmen kann, um seine Agenda gegenüber breiten Öffentlichkeiten ausländischer Gesellschaften und nichtstaatlicher, nicht diplomatischer Gruppen und Organisationen voranzutreiben. Mit anderen Worten: *Public Diplomacy* versucht, einen Dialog zwischen staatlichen Akteuren eines Landes und nichtstaatlichen Akteuren eines anderen Landes zu initiieren. So soll ein bestimmtes Narrativ befördert und ein positives Image jenes Landes verbreitet werden, das diese Form der öffentlichen Kommunikation betreibt.

Public Diplomacy liegt somit in der Verantwortung des Sprechers oder der Sprecherin des Außenministeriums. Diese Form der Kommunikation wird von dem oder der Sprecher*in nicht nur in offiziellen Formaten genutzt, um die eigene Botschaft an ausländische Öffentlichkeiten zu vermitteln. Es werden beispielsweise offizielle Stellungnahmen abgegeben und wöchentlich Gespräche mit Journalist*innen und Korrespondent*innen gestreamt. Auch verifizierte und teilweise sogar persönliche Accounts in sozialen Netzwerken werden für *Public Diplomacy* genutzt, um eine größere Reichweite zu erzielen.

Das russische Außenministerium setzt offline wie auch digital eine ganze Reihe Praktiken für energische, meist erfolgreiche Informationskampagnen oder strategische Kommunikation ein. Sie sind ein Instrument der *Public Diplomacy*, mit der russische Außenpolitik legitimiert oder Menschen zugunsten Russlands beeinflusst werden sollen, wobei oft ein Widerstand gegen »westliche Bevormundung« in allen Bereichen des sozialen, wirtschaftlichen und politischen Lebens demonstriert wird.

Der Besetzung der Position des Sprechers oder der Sprecherin des Ministeriums als seiner Vertreter*in »an vorderster Front« widmet das russische Außenministerium besondere Aufmerksamkeit. Marija Sacharowa ist ausgebildete Diplomatin und keineswegs eine zufällige Figur. Sie wurde 2015 auf ihren Posten berufen und hat sich eine Reputation für spontanes Vorgehen erarbeitet, oft verbunden mit einer provokanten Art der Stellungnahme. Ich werde im Folgenden einige Beispiele anführen, die Sacharowas Pflichten und Aufgaben illustrieren. Zuvor werde ich einige Aufgabenbereiche ein*er Sprecher*in des Außenministeriums umreißen, wenn sie das Publikum mit eigenen Auslegungen zur besseren Verarbeitung von Informationen über Außenpolitik versorgt. Diese beleuchten die die Komplexität und Vielfältigkeit der Fragen, die sie oder er in ihrer oder seiner alltäglichen Arbeit bearbeiten.

Diese Kategorien erschließen und verdeutlichen die Art und Weise, in der ein Sprecher oder eine Sprecherin des Außenministeriums

1. Einfluss auf die Darstellung außenpolitischer Themen in den in- und ausländischen Medien nimmt;
2. sich der Herausforderung stellt, mit skeptisch eingestellten Medienvertreter*innen zu kommunizieren, sowie einen Dialog mit der Opposition organisiert;
3. versucht, zu einem höheren Grad an Vertrauen, Glaubwürdigkeit und Legitimität der außenpolitischen Ziele des Staates beizutragen und
4. seine oder ihre persönliche Reputation, Charme, Emotionalität, Sinn für Humor, Erfahrung oder andere Eigenschaften einsetzt, wenn sie oder er mit einem Publikum offline oder digital kommuniziert.

Dies ist keine umfassende Liste aller Funktionen des Aufgabenbereichs. Die genannten Punkte sollen als Beispiele für die Aspekte stehen, die bei der Verlautbarung von Statements der Außenpolitik zu beachten sind, und zwar hinsichtlich der Akzeptanz durch die Öffentlichkeit. Letztendlich sollen sie aber dazu beitragen, die außenpolitischen Ziele eines Nationalstaates zu befördern.

Im Falle des russischen Außenministeriums korreliert die Priorität der außenpolitischen Themen, die bei Stellungnahmen und auf Pressekonferenzen in den Vordergrund gerückt werden, eng mit der übergeordneten Strategie in einem geopolitischen Kontext, der sich rasch wandelt. Stets auf der Agenda sind schnelle offizielle Reaktionen und Kommentare zur Weltpolitik sowie zu diversen internationalen Ereignissen. So spiegelten sich die wichtigsten Aspekte der geopolitischen Interessen Russlands in den Jahren 2017 und 2018 in Kommentaren zum militärischen Vorgehen in Syrien, zur Vergiftung der Skripals und zu den diplomatischen Spannungen mit den USA, dem Vereinigten Königreich und der NATO sowie anderen euro-atlantischen Fragen wider. 2019 war es dann das Vorgehen Russlands in Südamerika (Venezuela) sowie im Nahen und Mittleren Osten (Syrien), die die Topthemen bildeten, zu denen auf den Presseterminen und in den Medien Stellungnahmen erfolgten. 2020 stellte Marija Sacharowa meist Aspekte der Corona-Pandemie in den Vordergrund, wobei sie sich auf die Flüge zur Rückholung russischer Staatsangehöriger aus dem Ausland konzentrierte, die von den Botschaften und Konsulaten des Landes organisiert und beaufsichtigt wurden. Aber auch russische humanitäre und medizinische Hilfsaktionen zur Überwindung der Pandemie in über 45 Ländern waren Thema der offiziellen Reaktionen und Kommentare. Auch wenn internationale Medien über einige der Hilfslieferungen kontrovers berichteten, erwies sich die Hilfe Russlands als sichtbar und hatte meist positive Effekte auf das internationale Image des Landes. Nachdem die Corona-bedingten Beschränkungen gelockert worden waren, kehrte das Themenspektrum der Sprecherin zu den traditionellen Arbeitsbereichen der Außenpolitik zurück.

Als Diplomatin an vorderster Front könnte Marija Sacharowa in ihrer offiziellen Rolle sehr wohl als eigenständige Akteurin betrachtet werden. Sie agiert trotz einiger Kritik und Enttäuschungen konsequent und geschickt mit dem Publikum, fördert den Dialog und vermittelt und erläutert auf klare Weise die außenpolitische Agenda Russlands. Sie ist in der Lage, kluge, scharfsinnige und bisweilen provokante Kommentare abzugeben, die ihr Selbstvertrauen und die insgesamt robuste Unterstützung durch das Außenministerium deutlich werden lassen. Ihre analoge Präsenz soll durch den Einsatz digitaler Kommunikation über soziale Medien für Zwecke der *Public Diplomacy* ergänzt werden. Hierbei soll mit einem hohen Maß an Interaktion mit ihren Follower*innen deren Zahl hoch gehalten werden. Durch das soziale Kapital, das sie offline wie online aufbaut, ließe sich Sacharowas Art der Kommunikation mit dem vergleichen, was im Zeitalter der sozialen Medien von wichtigen Influencer*innen erwartet wird.

Allerdings werden Sacharowas Auftreten und Aktivitäten in den sozialen Medien nicht als vollauf diplomatisch betrachtet und sogar als Risikofaktor für zwischenstaatliche Beziehungen angesehen. So legte sie 2016 nach Donald Trumps Sieg bei den Präsidentschaftswahlen nahe, dieser sei der jüdischen Lobby zu verdanken, deren Geld bei dem Sieg eine wichtige Rolle gespielt habe. Jerusalem hat das nicht kommentiert. Als Antwort auf die Frage eines finnischen Journalisten zu den Rechten von Homosexuellen in Tschetschenien, einer muslimisch geprägten Teilrepublik in Russland, entgegnete sie, der Journalist solle nach Tschetschenien fahren und die Lage dort selbst erkunden. Beim Russland-ASEAN-Gipfel 2016 in Sotschi gab Sacharowa einen Kalinka-Tanz zum Besten, was dann als »Tanz-Diplomatie« bezeichnet wurde. Bei einem der wöchentlichen Pressetermins gab Sacharowa Anfang April 2019 anlässlich einer neuen Ausgabe eines japanischen Geschichtslehrbuches zu Protokoll, dass es eine absurde Formel sei, die südlichen Kurilen als »angestammte Lande« Japans zu bezeichnen. Gleichzeitig regte sie an, dass die japanischen Geschichtslehrer die Schulbuchkapitel zu Hiroshima und Nagasaki erweitern sollten, weil die »japanischen Kinder nicht wissen, wer diese Bombenangriffe durchgeführt hat«.

Unlängst jedoch kam es zu einer aufsehenerregenden Geschichte, die Sacharowas Position hätte ins Wanken bringen und die russisch-serbischen Beziehungen in Frage stellen können; auch Außenminister Sergej Lawrow und Präsident Wladimir Putin waren betroffen. Ein recht gewagter Eintrag von Sacharowa auf *Facebook* über die Begegnung des serbischen Präsidenten *Aleksandar Vučić* und US-Präsident Donald Trump Anfang September 2020 im Oval Office des Weißen Hauses hatte für öffentliche Empörung gesorgt, unter anderem

bei hochrangigen Offiziellen in Serbien und bei Vučić selbst. Sacharowa hatte das Bild des auf einem Stuhl vor Trump sitzenden Vučić mit der legendären Verhörszene mit Sharon Stone in dem Film »Basic Instinct« verglichen. Die Reaktion von Vučić erfolgte umgehend: Er bezeichnete Sacharowas Post als »primitiv und vulgär«. Hier ist wichtig zu bedenken, dass Serbien das einzige Land in Europa ist, das traditionell zu Moskau steht und dessen Beziehungen zu Russland von Freundschaft und Sympathie geprägt sind.

Sacharowa entschuldigte sich umgehend und erklärte, ihr Eintrag sei schlicht fehlinterpretiert worden. Eigentlich habe sie gemeint, dass die amerikanische Seite das diplomatische Protokoll teils missachtet habe. In Vučićs Antwort wurde betont, dass er bereit gewesen wäre zu stehen, zu sitzen oder irgendeine andere Haltung an jedwedem Ort im Weißen Haus anzunehmen, wenn man ihn darum gebeten hätte, und dass er dies auch getan hätte, um – unter anderem im Kosovo – die nationalen Interessen Serbiens zu gewährleisten und die Beziehungen zum Westen verbessern.

Die Situation eskalierte, als der Botschafter Russlands in Belgrad ins serbische Außenministerium zitiert wurde, um eine formale Erklärung abzugeben. Kurz darauf entschuldigten sich sowohl Außenminister Lawrow als auch Präsident Putin beim serbischen Präsidenten für den skandalösen Facebook-Eintrag. Letztlich wurde die Situation durch ein abschließendes Statement des serbischen Außenministers Ivica Dačić bereinigt, der erklärte, die russisch-serbischen Beziehungen seien nicht sonderlich beeinträchtigt worden und würden zwischen den beiden Ländern wie zuvor in Freundschaft und als Verbündete fortgesetzt werden. Präsident Vučić bekräftigte das.

Welche Bedeutung hat diese Situation für die *Public Diplomacy*? Welche Lehren über potenzielle Gefahren könnten sich hieraus für hochrangige Diplomaten an vorderster Front ergeben, die in ihrer offiziellen Funktion mit unterschiedlichen Öffentlichkeiten zu tun haben? Ich umreiß einige Dimensionen, die mir angesichts der heiklen Situation relevant erscheinen: 1. Diplomatisches Protokoll und Etikett; 2. Das Problem digitaler Diplomatie; und 3. Ethik.

Zu 1): Historisch haben das diplomatische Etikett und das Protokoll besondere Normen für das *Procedere*, für die Methoden der Unterredung und Verhandlung sowie für schriftliche und mündliche Kommunikation hervorgebracht. Bei der Untersuchung offizieller Statements können Forscher*innen und Praktiker*innen der Diplomatie leicht eine bestimmte Wortwahl identifizieren und erkennen, welche Bedeutung damit übermittelt werden soll. Ungeachtet der Komplexität und Vielfalt diplomatischer Beziehungen wird von Diplomaten*innen erwartet, hochspezialisierte professionelle

Fähigkeiten sowie eine soziale und sogar akademische Kompetenz zu entwickeln. Das erklärt, warum protokollarische Fehler (etwa die Platzierung Vučićs im Oval Office) und persönliche Bemerkungen der Sprecherin des russischen Außenministeriums als persönliche Beleidigung, als undiplomatisch und somit unangemessen aufgefasst werden können.

Zu 2): Es gibt unterschiedliche Definitionen für Diplomatie im digitalen Raum. In diesem Fall beziehe ich mich – im engeren Sinne – auf digitale Diplomatie als Instrument von *Public Diplomacy*, mit dem im digitalen Zeitalter ein internationales Publikum über soziale Medien erreicht werden soll. Marija Sacharowa ist eine sehr geschickte Medienfigur und ihr Publikum beläuft sich gegenwärtig auf eine halbe Million Follower auf *Facebook* sowie knapp über 200.000 auf *Instagram*. Beim Aufbau ihres sozialen Kapitals per Internet trägt sie unweigerlich zum Framing des internationalen Images von Russland bei – sei es nun positiv oder negativ. Hochrangige Sprecher*innen im Rahmen der *Public Diplomacy* des Außenministeriums, eben beispielsweise Marija Sacharowa, haben bereits begonnen, eine spezielle Art diplomatischer Führung zu entwickeln, und es ist wichtig, diesen Umstand zu berücksichtigen.

Zu 3): Hinsichtlich der Ethik können die Kommentare russischer Internetnutzer*innen als Barometer der öffentlichen Meinung im Land aufgefasst werden. Viele russischsprachige Kommentator*innen stimmten überein, dass Sacharowas Vorgehen unangemessen gewesen sei und keinesfalls toleriert werden sollte. Sie empfanden durch Sacharowas Vorgehen Scham und bedauerten, dass Serbien – der einzige langjährige Verbündete und eine verbrüdete Nation – unfair behandelt wurde. Einige serbische Kommentator*innen gaben zu verstehen, dass sie durch die Haltung der Außenamtssprecherin betrübt und beleidigt seien.

In einem kürzlich veröffentlichten wissenschaftlichen Artikel habe ich all dies in einen akademischen Kontext gesetzt und die Institution des oder der Sprecher*in des Außenministeriums und deren historische

Rolle in der *Public Diplomacy* eingehender betrachtet. Dabei habe ich unterstrichen, dass die Rolle des Sprechers bzw. der Sprecherin merklich wichtiger wird und inzwischen weit über die eines Sprachrohrs in der internationalen Politik und in die sich dynamisch entwickelnden zwischenstaatlichen Beziehungen hinausgeht.

Was den Fall Vučić anbetrifft, so werden sich die Erklärungsversuche und Entschuldigungen von Marija Sacharowa nicht so einfach aus dem offiziellen und öffentlichen Gedächtnis löschen lassen. Diese Affäre sollte für die zukünftige Praxis der *Public Diplomacy* als Lehrstück dienen. Marija Sacharowa ist weiterhin als Sprecherin des Außenministeriums im Amt und hat keinen sichtbaren Schaden genommen, der ihre offiziellen Pflichten und Zuständigkeiten beeinträchtigen könnte.

Ungeachtet der kontroversen Art, in der Sacharowa mitunter offizielle Stellungnahmen abgibt oder erläutert und in der sie mir der Öffentlichkeit kommuniziert, haben ihre persönlichen Eigenschaften und ihr beruflicher Hintergrund einen großen Einfluss auf diplomatische Dialogformate und öffentliche Debatten. Sacharowas Reputation als Diplomatin, ihre proaktive Art des Umgangs mit unterschiedlichen Stakeholdern und ihre bewusste Strategie, auf soziale Medien zu setzen, lassen ihre Stimme beim ausländischen Publikum hervorstechen, während sie in der breiteren Öffentlichkeit auf der nationalen wie der internationalen Ebene einen hohen Wiedererkennungswert genießt.

Es sind neue Instrumente der Diplomatie auf dem Vormarsch. Außenministerien bauen dadurch ihre Kontakte mit nichtstaatlichen Akteuren anderer Länder aus. Dieser Wandel, der gegenwärtig in der Weltpolitik stattfindet, nötigt die *Public Diplomacy* dazu, offener zu kommunizieren und zugänglicher zu werden. Allerdings können die zwischenstaatlichen Beziehungen durch leichtsinnige Kommunikationsfehler – das zeigt der Fall Vučić – Gefahren ausgesetzt sein oder ungewollt Schaden nehmen.

Übersetzung aus dem Englischen: Hartmut Schröder

Über die Autorin

Olga Krasnyak ist *Associate Professor* der Abteilung für Internationale Beziehungen der Fakultät für Weltwirtschaft und Weltpolitik an der Nationalen Forschungsuniversität *Higher School of Economics* in Moskau. Sie hat unter anderem die Monografie »National Styles in Science, Diplomacy, and Science Diplomacy« verfasst (Leiden: Brill 2018).

Lesetipp

Krasnyak, Olga: Foreign ministry's spokesperson in public diplomacy: a case of Russia, in: *Russian Journal of Communication*, 12.2020, Nr. 2, S. 155–170; DOI: 10.1080/19409419.2020.1780630

Chinesische und russische Medien arbeiten zusammen, um »das Narrativ des Partners gut zu erzählen«

Mayya Solonina und Katja Drinhausen (Mercator Institute for China Studies (MERICS), Berlin)

Am Rande des Treffens der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit in Moskau im Oktober 2020 riefen die Außenminister Chinas und Russlands dazu auf, die bilaterale Medienkooperation zu stärken (<https://english.cctv.com/2020/09/17/ARTIzqByG1VLOF7F1Np2EhXA200917.shtml>). Kurz darauf gelobten Medienvertreter:innen beider Länder, »über wichtige internationale Ereignisse umfassend, unparteiisch und objektiv zu berichten und sich entschieden gegen Falschinformationen zu wehren, die darauf abzielen, andere Länder zu stigmatisieren« – insbesondere in Zeiten von Covid-19.

Dies ist nur ein Beispiel für den seit Jahren vorangetriebenen Ausbau der Kooperation beider Länder im Medienbereich. Seit 2015 halten China und Russland ein jährliches Medienforum ab und 2018 vereinbarten die staatlichen beziehungsweise staatsnahen Medien beider Länder, verstärkt Materialien zu veröffentlichen, die die Zustimmung der Regierung des Partnerlandes haben (<https://ria.ru/20180911/1528288991.html>). Als Teil der sich ausweitenden strategischen Partnerschaft zwischen China und Russland haben Medien beider Länder in den letzten Jahren zahlreiche Kooperationsvereinbarungen unterzeichnet: Chinesische Medien wie People's Daily, Xinhua, Global Times und China Media Corporation haben sich mit RT, Russia Channel One, TASS und Sputnik auf russischer Seite zusammengetan.

Medien-Partnerschaften: Das eigene Narrativ im In- und Ausland verbreiten

Ziel dieser Medien-Partnerschaften ist es, die Kräfte zu bündeln und »das Narrativ des anderen gut zu erzählen«, wie es die chinesischen Staatsmedien formuliert haben (<http://world.people.com.cn/n/2015/0623/c1002-27192173.html>). So soll gemeinsam für die Standpunkte, Werte und Interessen des anderen geworben werden. Ein Ziel dabei ist es, das Image des Partners im eigenen Land zu fördern. Aber der Pakt zielt auch explizit darauf ab, die Wahrnehmung und den öffentlichen Diskurs in der ganzen Welt, und besonders im globalen Süden, zu prägen. Das China Global Television Network (CGTN) erreicht weltweit 85 Millionen Zuschauer:innen, bei RT sind es mehr als 350 Millionen. Internationale Berichterstattung bieten aber weit mehr russische und chinesische Sender als diese zwei an.

China und Russland werden mächtiger. Nun gilt es, ihrer Stimme international mehr Gehör zu verleihen,

um die Dominanz des westlichen Narrativs über globale Werte und Regierungsführung herauszufordern, wie in Analysen und gemeinsamen Veranstaltungen immer wieder betont wird.

Die chinesisch-russische Medienzusammenarbeit nimmt viele Formen an (<http://media.people.com.cn/n1/2019/0103/c423884-30501781.html>). Lokale Reporter:innen sollen beispielsweise Artikel für das Partnerland verfassen. Zudem haben sich die Medien zum Ziel gesetzt, Ressourcen zu bündeln, indem sie Inhalte austauschen, gemeinsam Beiträge verfassen sowie Apps und Plattformen entwickeln. Gemeinsame Fortbildungen und der Austausch von Schlüsselpersonal sollen außerdem dazu dienen, die Berichterstattung über aktuelle Ereignisse und deren Einschätzung in traditionellen und neuen Medien in beiden Ländern anzugleichen.

Die USA werden als Hauptgegner dargestellt, die EU noch als potenzielle Verbündete

Diese Zusammenarbeit scheint Früchte zu tragen. Bei der Lektüre der staatlich gelenkten Medien beider Länder fällt auf, dass die russische Medienberichterstattung über China weitgehend die Perspektive Pekings widerspiegelt – und umgekehrt. Russische Medien haben eine Reihe von Berichten und Dokumentarfilmen veröffentlicht, die die Narrative des chinesischen Einparteiensstaats über Hongkong und Xinjiang verbreiteten (<https://www.wsj.com/articles/russia-gives-china-a-leg-up-in-foreign-broadcasting-11579003202>). Bei der Berichterstattung über die jüngste Verfassungsreform in Russland wiederum hielten sich die chinesischen Medien an die offizielle russische Darstellung (<http://sputniknews.cn/russia/202007011031727252/>).

Ziel dieser Berichterstattung ist aber nicht nur, die Politik des anderen Landes in einem guten Licht darzustellen. Die Staatsmedien kooperieren, um gemeinsame Freunde und Feinde zu schaffen. Chinesische und russische Schlagzeilen machen deutlich, wie Medien in beiden Ländern die USA, aber auch den Westen insgesamt, als gemeinsamen Widersacher darstellen. Insbesondere die USA werden oft in herablassender und sarkastischer Sprache als Gegner beschrieben und es wird gegenseitige Unterstützung signalisiert, um diesen zurückzudrängen (<https://ria.ru/20201005/kitay-1578106797.html>). Nach der US-Wahl und insbesondere dem Sturm auf das Kapitol betonten die Medien beider Staaten die Schwachstel-

len des politischen Systems und den Niedergang der geopolitischen Dominanz der USA (<https://merics.org/en/opinion/state-uncertainty-chinas-reaction-us-election-betrays-its-fears>, <https://www.fpri.org/fie/foreign-state-media-global-leadership>). Ein viel geteilter Beitrag auf chinesischen Nachrichtenplattformen beschrieb die jüngsten Proteste in Russland als von den USA angestachelt (https://www.sohu.com/a/446553381_99985585).

Im Vergleich dazu wird die Europäische Union – jedoch abhängig vom Thema – nicht ganz so einseitig dargestellt. Ein Artikel in Chinas Zeitung People's Daily über einen angeblichen russischen Cyberangriff auf EU-Institutionen verzichtete darauf, klar dazu Stellung zu beziehen (http://paper.people.com.cn/rmrb/html/2020-08/06/nw.D110000renmrb_20200806_6-17.htm). Die russische Berichterstattung verfolgte diesbezüglich eine härtere Linie, griff aber nicht auf den derartig feindseligen Ton zurück, der fast routinemäßig bei Nachrichten mit Bezug auf die USA zu hören ist. Im Gegensatz zu dieser eher zurückhaltenden Berichterstattung löste der Besuch eines tschechischen Beamten in Taiwan eine scharfe Verurteilung durch die chinesischen Medien aus, welcher die russischen Medien folgten. Der chinesische Staatssender CCTV und weitere Medien übernahmen Anfang Februar die Berichterstattung und die Aussage von RT (CCTV: <https://tv.cctv.com/2021/02/02/VIDEO7gdSKGnqMub0T34l5xF210202.shtml>; RT: https://www.youtube.com/watch?v=6TaG7jOIRmI&feature=emb_title), dass Nawalnyj und seine Mitarbeitenden vom britischen Auslandsgeheimdienst unterstützt werden, um Putin zu stürzen.

Kooperationen wie diese sind nicht nur ein Teil der chinesisch-russischen Beziehungen. Von Brasilien über Italien bis hin zu Sambia ist China sehr daran interessiert, die Koordination der Berichterstattung zu stärken (<https://agenciabrasil.ebc.com.br/en/geral/noticia/2019-11/brazils-and-chinas-communication-firms-expand-cooperation>, <http://chinaplus.cri.cn/news/china/9/20190321/264663.html>, <https://www.dw.com/en/chinas-contentious-stake-in-zambias-broadcast-media/a-49492207>).

Die Auswirkungen auf die nationale und globale Wahrnehmung sollten nicht unterschätzt werden

Medienkommentator:innen und Wissenschaftler:innen haben argumentiert, dass derartige offizielle Vorstöße staatlicher Imagepflege nur begrenzte Auswirkungen darauf haben, wie Russland und China insbesondere in der breiten Bevölkerung des jeweils anderen Landes wahrgenommen werden (<https://meduza.io/feature/2020/07/27/eto-polnyy-feyspalm>, <https://meduza.io/en/episodes/2020/07/31/the-sino-russian-propaganda-pact-how-moscow-and-beijing-bungled-a-media-partnership-meant-to-promote-each-other>).

Doch zu bedenken ist, dass alternative Sichtweisen in russischen und viel mehr noch in chinesischen Medien rar sind. In beiden Ländern spielen die offiziellen Nachrichtensender eine Schlüsselrolle darin, wie globale Ereignisse dargestellt werden und wie die wichtigsten internationalen Akteure eingeordnet werden. Immerhin nehmen russische Bürger:innen China immer noch positiver wahr als jedes andere Land in Europa. 60 Prozent der Russ:innen haben eine positive oder sehr positive Sicht auf China (<https://sinofon.cz/wp-content/uploads/2020/11/COMP-poll-final.pdf>).

Unsere Medienanalyse macht zudem deutlich, dass die Zusammenarbeit nicht nur darauf abzielt, ein positives Narrativ über das jeweilige Partnerland zu verbreiten. Viel mehr Wert wird daraufgelegt, eine gemeinsame Drohkulisse aufzubauen. Einfach ausgedrückt: Um öffentliche Unterstützung für die chinesisch-russischen strategischen Beziehungen und die Weltpolitik der beiden Staaten zu gewinnen, müssen die Bürger:innen Chinas und Russlands nicht unbedingt eine uneingeschränkt positive Sicht auf das jeweils andere Land haben. Viel wichtiger ist, wenn sie in der Einschätzung geeint sind, wer die gemeinsamen Feinde sind.

Dieselbe Dynamik des Aufbaus gemeinsamer Feindbilder spiegelt sich in der internationalen Medienlandschaft wider, wo China und Russland ihre Präsenz und Reichweite ausbauen. Das Narrativ mit positivem Vorzeichen über die Politik beider Staaten wird begleitet von Kritik an einer ungerechten westlichen und US-zentrierten internationalen Ordnung, deren Zeit abgelaufen ist.

Die verhältnismäßig freundliche Berichterstattung über die EU ist wahrscheinlich auf deren eher zurückhaltende Außenpolitik und die Tatsache zurückzuführen, dass sie einer der größten Handelspartner sowohl Chinas als auch Russlands ist (https://eeas.europa.eu/sites/eeas/files/eu-china_factsheet_06_2020_0.pdf, <http://www.worldstopexports.com/russias-top-import-partners/>). Deswegen ist aber nicht ausgeschlossen, dass sich die Medien beider Länder gegen die EU wenden könnten, wenn die EU ihre Haltung gegenüber China und Russland überdenkt und bei einer Reihe von Themen – vom internationalen Handel bis zu den Menschenrechten – eine konfrontativere Linie einschlägt. Die EU muss sich dieser Dynamik und der internationalen Verbreitung von Narrativen bewusst sein und Bereitschaft zeigen, der Welt ihre eigene Position und Argumente nahezubringen.

Der Text ist am 22. Dezember 2020 unter dem Titel »Chinese and Russian media partner to »tell each other's stories well.« erschienen und ist im englischen Original abrufbar unter: <https://merics.org/de/kommentar/chinese-and-russian-media>

partner-tell-each-others-stories-well. Die Redaktion der Russland-Analysen bedankt sich bei MERICS für die Erlaubnis, den Text in deutscher Übersetzung übernehmen zu dürfen.

Über die Autorinnen

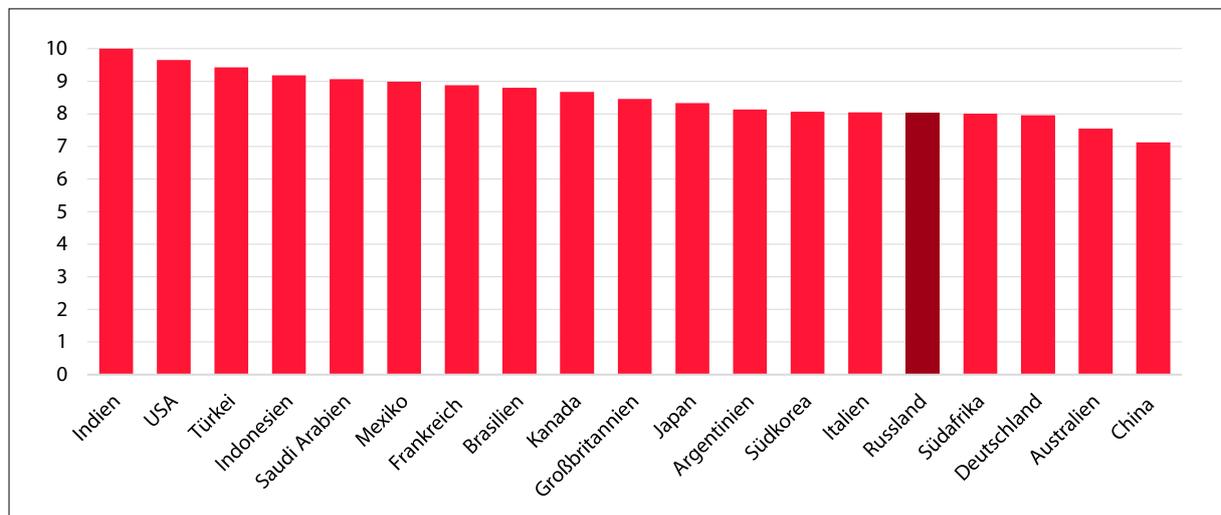
Mayya Solonina war von Juli bis Oktober 2020 Praktikantin im Programm Politik und Gesellschaft bei MERICS. Bevor sie zu MERICS kam war sie als Werkstudentin am German Institute for Global and Area Studies (GIGA) in dessen Berliner Büro tätig. Sie hat einen Masterabschluss in Chinastudien von der Universität Würzburg und einen Bachelor von der National Taiwan Normal University.

Katja Drinhausen ist Senior Analyst am Mercator Institute for China Studies (MERICS). In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit der Entwicklung von Chinas Rechtssystem, Regierungsführung und politischer Kommunikation. Sie koordiniert zudem die Forschung des Bereichs Innenpolitik und Gesellschaft am MERICS. Katja Drinhausen studierte Sinologie, internationales und chinesisches Recht und arbeitete als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektmanagerin im Pekinger Büro der Hanns-Seidel-Stiftung.

STATISTIK

Russland im Digital Diplomacy Index (Stand: 15. Februar 2021)

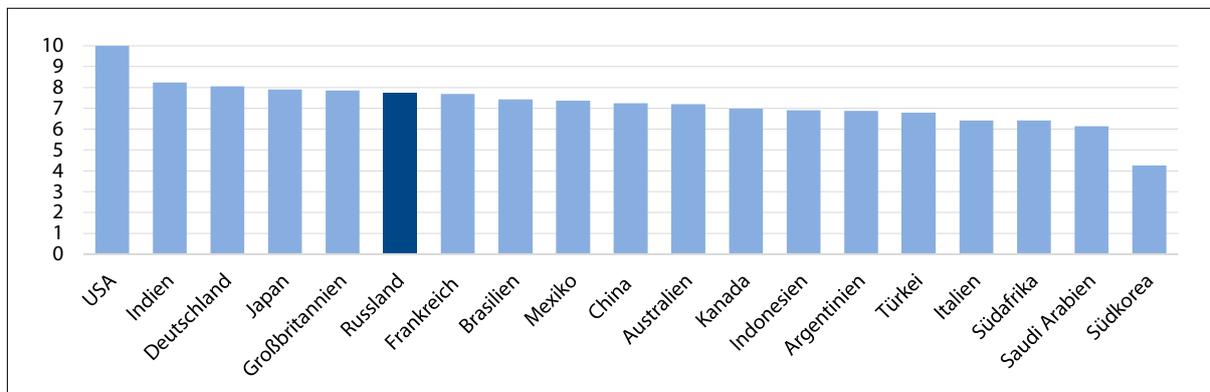
Grafik 1: Digital Diplomacy Index: Reichweite des diplomatischen Netzwerks
 Basiert auf der Zahl der Follower:innen der diplomatischen Twitter-Accounts jedes Landes



Der Digital Diplomacy Index bewertet den weltweiten online Einfluss eines G20-Landes auf einer Skala von 0 bis 10. Derzeit basiert er auf neun Schlüsselindikatoren, die anhand von Twitterdaten bewertet und täglich aktualisiert werden.

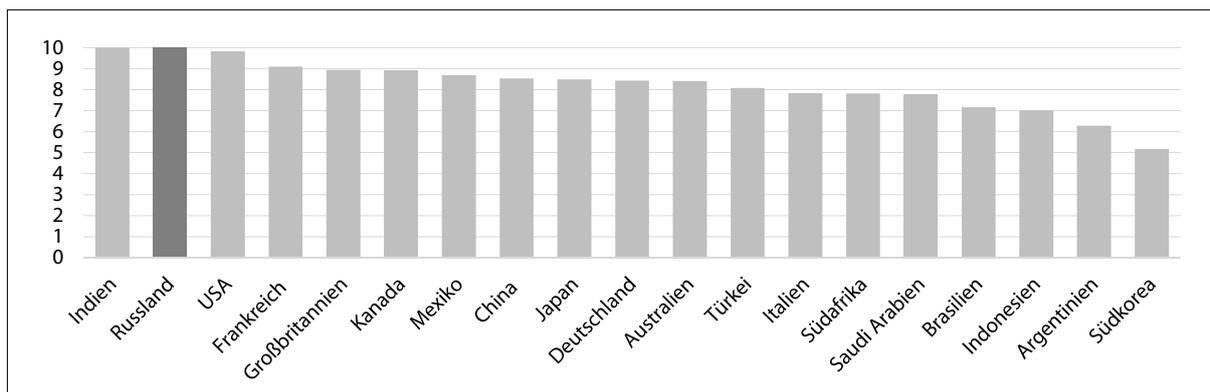
Quelle: Digital Diplomacy Index; <https://digital-diplomacy-index.com/> (abgerufen am 15.02.2021)

Grafik 2: Digital Diplomacy Index: Diplomatisches Gewicht
 Basiert auf der Summe der Erwähnungen eines Landes durch diplomatische Netzwerke der anderen G20-Länder



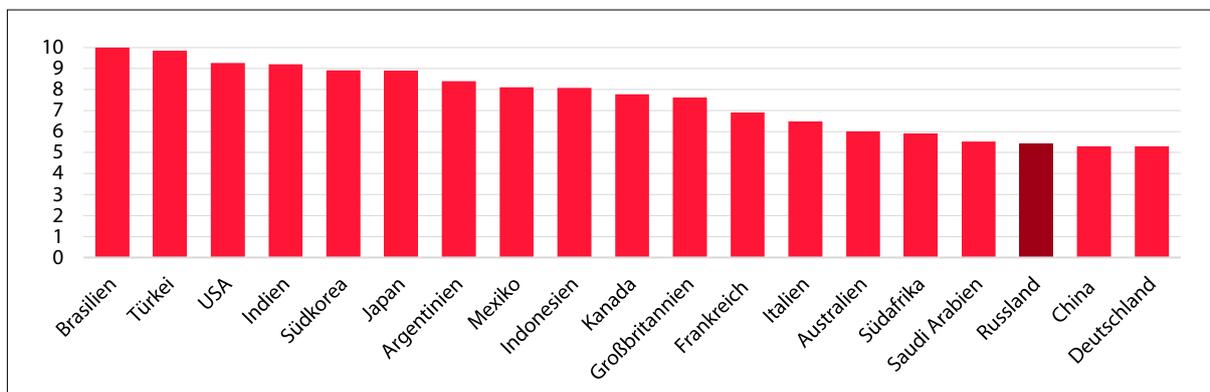
Der Digital Diplomacy Index bewertet den weltweiten online Einfluss eines G20-Landes auf einer Skala von 0 bis 10. Derzeit basiert er auf neun Schlüsselindikatoren, die anhand von Twitterdaten bewertet und täglich aktualisiert werden.
 Quelle: Digital Diplomacy Index; <https://digital-diplomacy-index.com/> (abgerufen am 15.02.2021)

Grafik 3: Digital Diplomacy Index: Frequenz
 Basiert auf der täglichen durchschnittlichen Zahl an Tweets, die das diplomatische Netzwerk eines Landes veröffentlicht



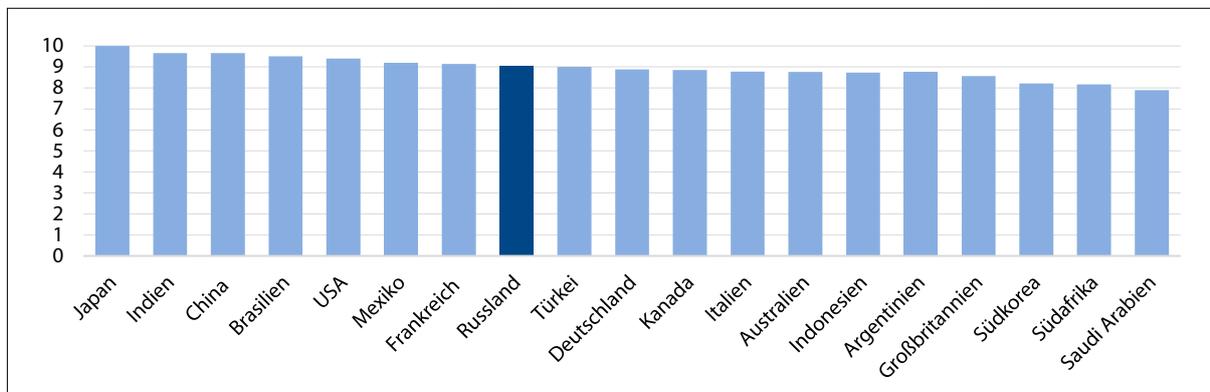
Der Digital Diplomacy Index bewertet den weltweiten online Einfluss eines G20-Landes auf einer Skala von 0 bis 10. Derzeit basiert er auf neun Schlüsselindikatoren, die anhand von Twitterdaten bewertet und täglich aktualisiert werden.
 Quelle: Digital Diplomacy Index; <https://digital-diplomacy-index.com/> (abgerufen am 15.02.2021)

Grafik 4: Digital Diplomacy Index: Effizienz der Nachrichten
 Basiert auf der durchschnittlichen Zahl an Likes und Retweets pro Tweet, den ein diplomatisches Netzwerk eines Landes veröffentlicht hat



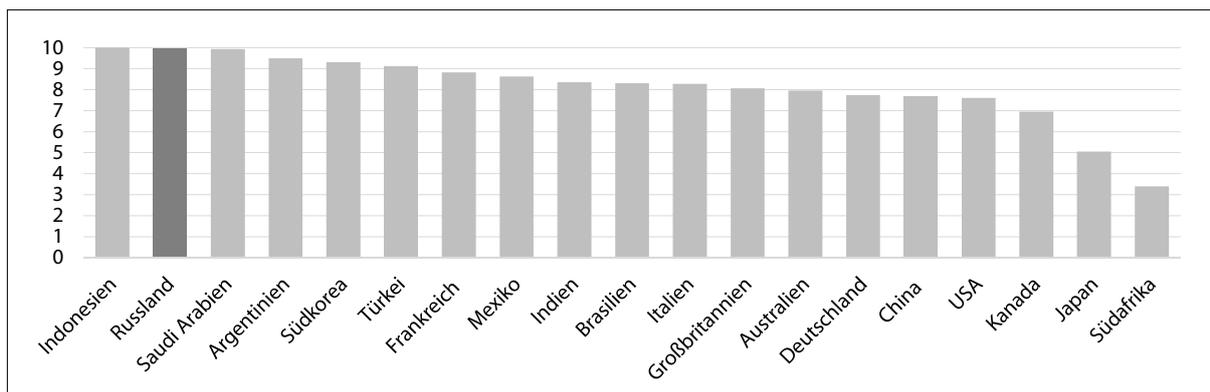
Der Digital Diplomacy Index bewertet den weltweiten online Einfluss eines G20-Landes auf einer Skala von 0 bis 10. Derzeit basiert er auf neun Schlüsselindikatoren, die anhand von Twitterdaten bewertet und täglich aktualisiert werden.
 Quelle: Digital Diplomacy Index; <https://digital-diplomacy-index.com/> (abgerufen am 15.02.2021)

Grafik 5: Digital Diplomacy Index: Weltweite Sichtbarkeit des Landes
 Basiert auf der Summe der Erwähnungen eines Landes in weltweiten Twitter-Unterhaltungen



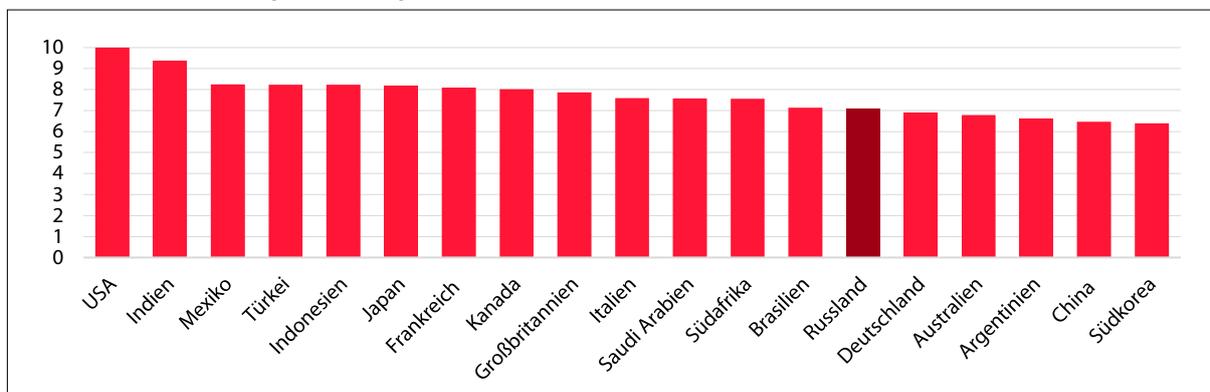
Der Digital Diplomacy Index bewertet den weltweiten online Einfluss eines G20-Landes auf einer Skala von 0 bis 10. Derzeit basiert er auf neun Schlüsselindikatoren, die anhand von Twitterdaten bewertet und täglich aktualisiert werden.
 Quelle: Digital Diplomacy Index; <https://digital-diplomacy-index.com/> (abgerufen am 15.02.2021)

Grafik 6: Digital Diplomacy Index: Twitter-Kompetenz
 Basiert auf dem Anteil der Tweets mit Bildmaterial oder Videos an der Gesamtzahl der Tweets, die ein diplomatisches Netzwerk eines Landes veröffentlicht hat



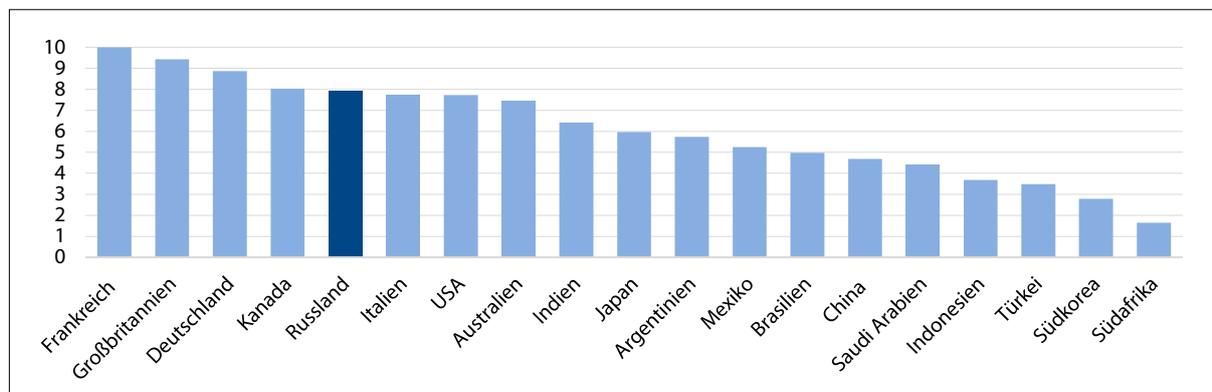
Der Digital Diplomacy Index bewertet den weltweiten online Einfluss eines G20-Landes auf einer Skala von 0 bis 10. Derzeit basiert er auf neun Schlüsselindikatoren, die anhand von Twitterdaten bewertet und täglich aktualisiert werden.
 Quelle: Digital Diplomacy Index; <https://digital-diplomacy-index.com/> (abgerufen am 15.02.2021)

Grafik 7: Digital Diplomacy Index: Account-Wachstum
 Basiert auf der Gesamtzahl der neuen Follower:innen, die ein diplomatisches Netzwerk eines Landes in den letzten 30 Tagen neu dazugewonnen hat



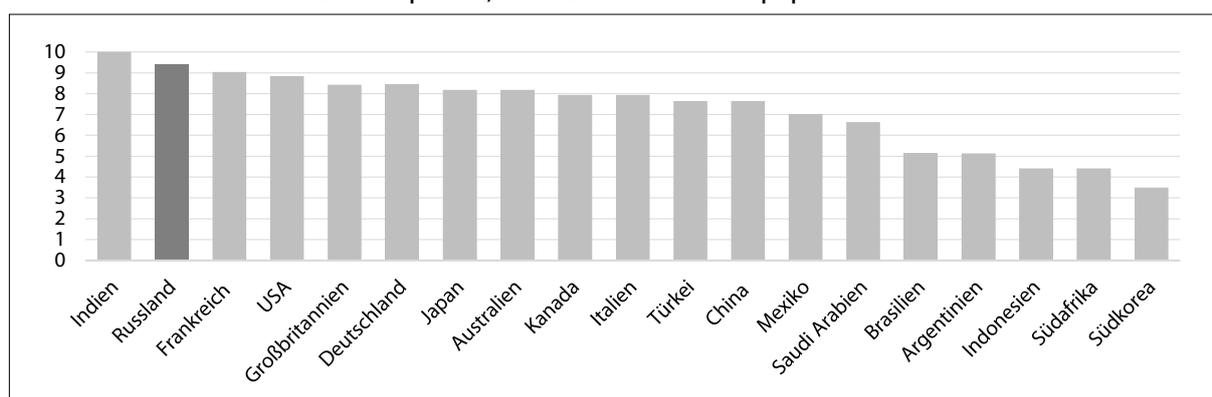
Der Digital Diplomacy Index bewertet den weltweiten online Einfluss eines G20-Landes auf einer Skala von 0 bis 10. Derzeit basiert er auf neun Schlüsselindikatoren, die anhand von Twitterdaten bewertet und täglich aktualisiert werden.
 Quelle: Digital Diplomacy Index; <https://digital-diplomacy-index.com/> (abgerufen am 15.02.2021)

Grafik 8: Digital Diplomacy Index: Zentralität im diplomatischen Netzwerk
 Basiert auf dem Grad an Überlappung zwischen Follower:innen eines diplomatischen Netzwerks eines Landes und denen der diplomatischen Netzwerke der anderen G20-Länder



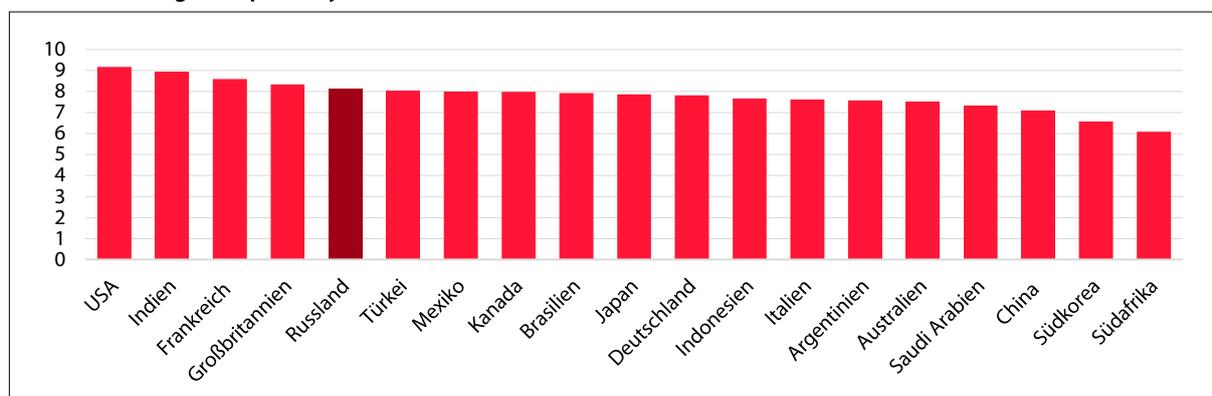
Der Digital Diplomacy Index bewertet den weltweiten online Einfluss eines G20-Landes auf einer Skala von 0 bis 10. Derzeit basiert er auf neun Schlüsselindikatoren, die anhand von Twitterdaten bewertet und täglich aktualisiert werden.
 Quelle: Digital Diplomacy Index; <https://digital-diplomacy-index.com/> (abgerufen am 15.02.2021)

Grafik 9: Digital Diplomacy Index: Sprachenvielfalt
 Basiert auf der Anzahl der Sprachen, die ein Land von den 13 Hauptsprachen der G20-Länder verwendet



Der Digital Diplomacy Index bewertet den weltweiten online Einfluss eines G20-Landes auf einer Skala von 0 bis 10. Derzeit basiert er auf neun Schlüsselindikatoren, die anhand von Twitterdaten bewertet und täglich aktualisiert werden.
 Quelle: Digital Diplomacy Index; <https://digital-diplomacy-index.com/> (abgerufen am 15.02.2021)

Grafik 10: Digital Diplomacy Index: Gesamtindex



Der Digital Diplomacy Index bewertet den weltweiten online Einfluss eines G20-Landes auf einer Skala von 0 bis 10. Derzeit basiert er auf neun Schlüsselindikatoren, die anhand von Twitterdaten bewertet und täglich aktualisiert werden.
 Quelle: Digital Diplomacy Index; <https://digital-diplomacy-index.com/> (abgerufen am 15.02.2021)

Tabelle 1: Digital Diplomacy Index

	Reichweite des diplomatischen Netzwerks	Diplomatisches Gewicht	Frequenz	Effizienz der Nachrichten	Weitweite Sichtbarkeit des Landes	Twitter-Kompetenz	Account-Wachstum	Zentralität im diplomatischen Netzwerk	Sprachenvielfalt	Digital Diplomacy Index
	Basiert auf der Zahl der Follower:innen der diplomatischen Accounts jedes Landes	Basiert auf der Summe der Erwähnungen eines Landes durch diplomatische Netzwerke der anderen G20-Länder	Basiert auf der täglichen durchschnittlichen Zahl an Tweets, die das diplomatische Netzwerk eines Landes veröffentlicht	Basiert auf der durchschnittlichen Zahl an Likes und Retweets pro Tweet, den ein diplomatisches Netzwerk eines Landes veröffentlicht hat	Basiert auf der Summe der Erwähnungen eines Landes in weitweiten Twitter-Unterhaltungen	Basiert auf dem Anteil der Tweets mit Bildmaterial oder Videos an der Gesamtzahl der Tweets, die ein diplomatisches Netzwerk eines Landes veröffentlicht hat	Basiert auf der Gesamtzahl der Follower:innen, die ein diplomatisches Netzwerk eines Landes in den letzten 30 Tagen neu dazugewonnen hat	Basiert auf dem Grad an Überlappung zwischen Follower:innen eines diplomatischen Netzwerks und denen der diplomatischen Netzwerke der anderen G20-Länder	Basiert auf der Anzahl der Sprachen, die ein Land von den 13 Hauptsprachen der G20-Länder verwendet	Der Digital Diplomacy Index bewertet den weltweiten online Einfluss eines G20-Landes auf einer Skala von 0 bis 10. Derzeit basiert er auf neun Schlüsselindikatoren, die anhand von Twitterdaten bewertet und täglich aktualisiert werden.
USA	9,65	10	9,82	9,26	9,4	7,6	10	7,73	8,84	9,18
Indien	10	8,24	10	9,21	9,66	8,35	9,37	6,42	10	8,96
Frankreich	8,88	7,69	9,1	6,91	9,14	8,83	8,1	10	9,04	8,59
Großbritannien	8,46	7,85	8,94	7,63	8,57	8,07	7,86	9,43	8,42	8,33
Russland	8,02	7,73	9,98	5,41	9,03	9,97	7,11	7,91	9,39	8,13
Türkei	9,43	6,78	8,08	9,87	9,01	9,08	8,23	3,49	7,65	8,05
Mexiko	8,99	7,37	8,68	8,11	9,19	8,62	8,25	5,25	7,01	8,01
Kanada	8,67	6,99	8,89	7,77	8,85	6,96	8,02	8,04	7,93	7,98
Brasilien	8,8	7,43	7,16	10	9,51	8,31	7,14	4,98	5,13	7,92
Japan	8,33	7,91	8,49	8,89	10	5,05	8,17	5,97	8,18	7,87
Deutschland	7,96	8,06	8,43	5,29	8,89	7,74	6,92	8,87	8,42	7,82
Indonesien	9,18	6,9	7,01	8,08	8,74	10	8,23	3,69	4,42	7,67
Italien	8,05	6,42	7,83	6,48	8,78	8,27	7,59	7,73	7,93	7,63
Argentinien	8,13	6,87	6,28	8,4	8,74	9,5	6,64	5,73	5,13	7,55
Australien	7,55	7,2	8,41	6,01	8,76	7,96	6,79	7,44	8,18	7,53
Saudi Arabien	9,06	6,14	7,76	5,52	7,9	9,93	7,58	4,42	6,63	7,34
China	7,12	7,25	8,54	5,3	9,66	7,66	6,46	4,69	7,65	7,08
Südkorea	8,06	4,26	5,17	8,91	8,22	9,31	6,39	2,78	3,5	6,58
Südafrika	8,01	6,42	7,82	5,92	8,17	3,4	7,56	1,64	4,42	6,08

Quelle: Digital Diplomacy Index; <https://digital-diplomacy-index.com/> (abgerufen am 15.02.2021)

»Schau mich gefälligst an!«

Andrej Archangelski (Moskau)

Einleitung Dekoder

»Schau mich gefälligst an!« Rüde und duzend fuhr der russische stellvertretende UN-Botschafter Wladimir Safronkow seinen britischen Kollegen Mitte April 2017 an, als es im UN-Sicherheitsrat um den Giftgasangriff auf die syrische Stadt Chan Scheichun ging.

Andrej Archangelski nimmt diese jüngste Verbalattacke zum Anlass, um auf Colta.ru den Umgangston mit dem Westen genauer anzuschauen.

»Wage nicht, Russland weiter zu beleidigen! // Ihr tut alles dafür, dass ein Zusammenwirken (zwischen Russland und den USA) // untergraben wird. Grade deshalb ... Schau mich gefälligst an! // Was fällt dir ein, einfach wegzuschauen! // ... Genau deswegen hast du heute nichts gesagt über den politischen // Prozess. Hast absichtlich beim Vortrag von Mistura nicht hingehört ... « (<https://www.youtube.com/watch?v=I-a3DcZHq8o>, 0:17 bis 0:52)

»Schau mich gefälligst an! Was fällt dir ein, einfach wegzuschauen!« Das ist also die besagte »neue Aufrichtigkeit«, die Russland der internationalen Gemeinschaft anbietet. Bei der Übersetzung ins Englische oder Deutsche geht die Intonation verloren – übrig bleibt nur ein »Wir haben recht und ihr unrecht, weil ihr immer unrecht habt«.

Das Argumentationsschema ist auch schon lange bekannt: »Wenn ihr dürft – dann dürfen wir erst recht.« Und deswegen war das externe Publikum (internationale Agenturen und Medien) nicht sonderlich erstaunt über diesen Auftritt, der eigentlich nur eine Wiederholung aller vorangegangenen ist.

In Russland wird Safronkows Rede von der Mehrheit aufgefasst als »er hat's ihnen gezeigt«, »hat ihnen eins reingedrückt«, sie »bestraft«.

Russland putzt alle runter und macht sich über alle lustig, herrlich! Dass das der Intelligenzija aufstößt, umso besser: Dann kriegen die auch gleich eins rein.

Nun denn, diese Ausdrucksweise zeigt in verschiedenen Milieus unterschiedliche Wirkung – und erzielt überall den gewünschten Effekt.

Die Antwort auf die Frage »Warum reden die so?« ist: Weil es sich lohnt und leicht geht. Kulturelle Normen – was soll's, man wird's überleben, und der Kreml gibt mit seinem Lob für Safronkow zu verstehen, Normen seien jetzt nicht so wichtig, es gehe vor allem darum, »die Interessen Russlands zu behaupten«. Bleibt nur die Frage: Warum gefällt das ihnen, den Diplomaten? Wie rechtfertigen sie das vor sich selbst, außer dass es »fürs Vaterland« ist? Was für eine »neue Denkart« steht dahinter? Was für ein Weltbild?

Oleg Kaschin hat die Psychologie der neuen Eliten wohl am besten beschrieben – nämlich, dass weder eine Maria

Sacharowa noch, sagen wir, der Abgeordnete Degtjarow schon immer so waren. Sie haben nur begriffen, dass ein solches Gebaren heute die Norm ist, die sozialen Erfolg garantiert. Du fällst sofort auf und wirst als ranghoch vermerkt.

Diese neue Stilistik entspringt aber weder einem Gosenjargon noch einer »Verhörsprache«, wie viele annehmen. Der Autor geht vielmehr davon aus, dass das eine relativ junge Sprache ist, entstanden an den sonnigen Stränden der 2000er Jahre – damals hatten Reisen von Russen in den Westen Hochkonjunktur. Und da entwickelte sich auch eine seltsame Tradition: Nach der Rückkehr wurde über alles geschimpft. Es ist dreckig, die Leute sind böse, zu viele Migranten, da fahren wir nicht mehr hin, und das soll euer hochgelobter Westen sein.

Ablehnung dieses »überzogenen Lächelns«

Leute, die zehn bis 15 Jahre davor von so einem Urlaub nicht mal hatten träumen können, taten so, als hätten sie ihre ganze Kindheit in Miami Beach verbracht – warum? Meine Hypothese: Die Leute nahmen viel Geld mit – der Ölpreis war gerade am Zenit – und dachten, wie es in der sowjetischen Zeitschrift Krokodil hieß, »im Westen kann man für Geld alles kaufen«. Und waren auf einmal damit konfrontiert, dass man, um sich wohl zu fühlen, noch etwas anderes mitbringen muss als Geld. Diese oftmals verlachte westliche »Fähigkeit zu lächeln« bedeutet in Wirklichkeit einfach, für Kommunikation und eine freundliche Atmosphäre zu sorgen.

Damit diese Kommunikation gelingt, muss man andere Menschen und Verschiedenheit an sich wenigstens ein bisschen mögen. Das gehörte aber erstens nicht in die Psychologie der neuen Herren, und zweitens galt es als demütigend, sich »anzupassen«.

Aus diesem Schock heraus entstand ein Abwehrmechanismus: das aggressive Auslachen und eine Ablehnung dieses »überzogenen Lächelns«. Zur Selbstberuhigung braucht man diese Welt nur als scheinheilig und verlogen zu bezeichnen: Die sind deshalb höflich, weil sie Weicheier und Gauner sind. Diese Erklärung macht aus der eigenen Grobheit eine spezielle Art Anstand.

Dann bekam diese Position einen existenziellen Stützpfiler in Form von Stolz auf die Siege Russlands.

Die patriotische Propaganda prägte uns schnell ein, wir seien die Besten, die ganze Welt sei uns verpflichtet. Dadurch erlangen wir das eigentümliche Recht, im Namen absoluter Legitimität zu sprechen.

Die Strandphilosophie hatte plötzlich eine moralische Grundlage, und jeder Kampf um eine freie Liege wurde zum Kampf um die Wahrheit auf Erden. Als psychologischen Schutz legte man sich diese verächtlich-spöttische Intonation zu, die sich dann endgültig im propagandistischen Diskurs etablierte.

Ein Sprechen im Namen absoluter Legitimität bedarf keiner Beweise: Wir haben recht, weil wir recht haben. Diese Idee wurde schon in den Filmen *Brat* und *Brat-2* formuliert, mit der Formel »in der Wahrheit liegt die Macht«, bei der unklar bleibt, was zuerst da ist: Die Wahrheit oder die Macht? Und genau diese Unklarheit birgt die versteckte Drohung »Wir können das wiederholen« in sich, die eben allen recht ist.

Wichtig ist, dass diese Sprache jegliche Komplexität leugnet und die Welt ignoriert. Das Gegenteil dieser gewaltsamen Sprache ist der Dialog.

Bei den Begriffen »Dialog« und »Kommunikation« denkt der gebildete Mensch sofort an das Zauberwort »Habermas«.

In den frühen 2000er Jahren war der deutsche Philosoph bei uns vorübergehend ein Star. Bezeichnend ist, dass im Endeffekt nur ein verdrehtes, unanständiges Sprichwort über sexuelle Orientierung im kollektiven Gedächtnis hängengeblieben ist. Das Hauptwerk von Habermas, die Theorie des kommunikativen Handelns, ist bis dato nicht ins Russische übersetzt.

Sehr vereinfacht besagt diese Theorie: Der Dialog ist nicht das Reden, nicht das Mund-Aufmachen, sondern vor allem die Bereitschaft, den anderen wahrzunehmen, oder sich auf den anderen einzulassen, wie der Philosoph Paul Ricoeur meinte.

Die Bereitschaft zum Dialog selbst ist wichtiger als das Sprechen; es geht darum, »die Welt anzunehmen«, sich auf die Welt einzustellen.

Genau das ist Kommunikation: Der einzige Weg, den unvermeidbaren kulturellen Graben zwischen den Menschen wenigstens irgendwie zu überbrücken.

Reden muss man, selbst wenn man sich auf nichts einigen kann; man soll nicht darauf fokussieren, den Streit zu gewinnen, sondern darauf, das Gespräch selbst zu erhalten, die Gesprächspartner.

Unser Dialog ist die Abkehr vom anderen, und dass man ihm diese Abkehr auf jede erdenkliche Art und Weise vorführt, vor allem im Unterton. »Ich hör dich nicht, ich huste dir was, du bist ein Niemand«, das ist die Kurzform unserer Antwort auf Habermas.

Die Dialogverweigerung ist unser Glaubensbekenntnis. Wir werden uns wehren bis zum Letzten, aber geben

dem anderen nicht die geringste Chance. Dieses »Schau mich gefälligst an!« ist eine symbolische Ausformung dieser »Kultur der Dialogverweigerung«.

Im Gefolge ihres Obersten Befehlshabers verweigern sie (unsere Diplomaten) bewusst die Sprache des Dialogs. Das bedeutet zugleich eine Lossagung von menschlicher Selbstbeherrschung, von der gesamten modernen Kultur, ein Ausscheiden aus der Welt. Diese Lossagung wird sofort über die Kapillaren auf die ganze Gesellschaft übertragen – und von ihr als Norm verinnerlicht.

Wir beobachten das bereits am Beispiel skurriler Dialoge zwischen Lehrern und Schülern, die nach dem 26. März im Netz auftauchten – so etwas kann man schon als umfassenden »Disconnect« bezeichnen. Abwärts geht immer leichter als aufwärts, und wundern muss einen dieser beschleunigte Fall nicht.

Der wunde Punkt: die Moral

Aber es gibt bei dieser Begebenheit am 12. April vor der UNO noch einen Aspekt. Was hatte Großbritanniens UN-Vertreter, Matthew Rycroft, denn eigentlich gesagt, was hat unserem Vertreter so zugesetzt? Er hatte das Gespräch auf eine universelle Ebene gebracht, es in die Sprache der Ethik übersetzt – die Handlungen Assads moralisch bewertet und den Gegenüber dazu aufgefordert, sich auf dieselbe Ebene zu begeben. Das ist unerträglich, hier hat Rycroft einen wunden Punkt getroffen.

Im aktuellen Russland wurde die Moral nicht erdacht, nicht durchdacht, nicht durchformt. Jedes Mal, wenn du unsere Vertreter hörst, willst du fragen: Welche universellen Werte vertreten Sie? Aus welcher menschlichen Position heraus? Wie auch immer man die sowjetische Diplomatie dreht und wendet, sie appellierte an universelle Werte – an Ideen des Internationalismus oder die Solidarität der Werktätigen. Doch der aktuellen Ideologie Russlands fehlt dafür der Begriffsapparat; für die Artikulation einer moralischen Position gibt es dort schlicht keine Wörter.

Und deswegen kommt die Phrase »vom moralischen Standpunkt aus sprechen« als Beleidigung an, als Schlag in die Magengrube. Zwecks Abwehr greift man dann zu dem Postulat, Moral sei bloß Druckmittel, Spekulation, PR. »In der Welt betrügt jeder jeden, und Moral ist nur ein Wort.« Diese negative Ethik ist uns auch wohlbekannt.

»Guck her! Schau mich gefälligst an!«, ist auch eine Sprache der Moral, aber auf einem anderen Niveau. Das ist die Position einer apriorischen Schuld des Gegenübers.

Als letztes Argument fliegt dann nur noch Porzellan – aber so weit wird es hoffentlich nicht kommen.

Übersetzung (gekürzt) von Ruth Altenhofer

Stand: 25.04.2017

Informationen über den Autor finden Sie auf der nächsten Seite.

Über den Autor

Andrej Archangelski (*1974) ist ein russischer Journalist. Als freier Redakteur arbeitet er unter anderem für das unabhängige Online-Medium »Republic«, für »Colta« oder als Kulturredakteur für das »Kommersant«-Magazin »Ogonjok«. Außerdem ist er regelmäßiger Gast in den Sendungen von »Echo Moskwy«.

Die Redaktion der Russland-Analysen freut sich, dekode.org als langfristigen Partner gewonnen zu haben. Auf diesem Wege möchten wir helfen, die Zukunft eines wichtigen Projektes zu sichern und dem russischen Qualitätsjournalismus eine breitere Leserschaft zu ermöglichen. Wir danken unserem Partner dekode für die Erlaubnis zum Nachdruck.

dekoder [RUSSLAND ENTSCHLÜSSELN]

STATISTIK

Covid-19 in Russland (Stand 18. Februar 2021)

Grafik 1: Ausbreitung von Covid-19 in Russland (Fälle pro 100.000 Einwohner, 1. März 2020 – 18. Februar 2021)

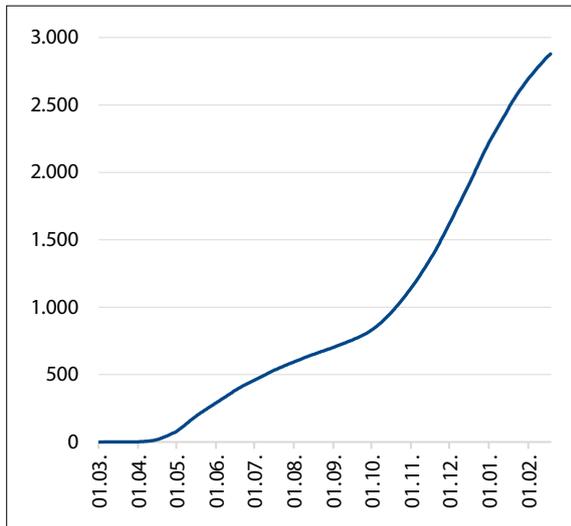


Tabelle 1: Ausbreitung von Covid-19 in Russland (Fälle, 09. – 18. Februar 2021)

Datum	Gesamtzahl der Fälle	Tägliche Fälle
09.02.	3.953.970	14.808
10.02.	3.968.228	14.258
11.02.	3.983.031	14.803
12.02.	3.997.898	14.867
13.02.	4.012.538	14.640
14.02.	4.026.506	13.968
15.02.	4.040.505	13.999
16.02.	4.053.535	13.030
17.02.	4.066.164	12.629
18.02.	4.079.407	13.243

Die detaillierten Werte vom 01.03.2020–08.02.2021 können in der Statistik »Covid-19 in Russland« in den Russland-Analysen 393–397 eingesehen werden. Experten gehen davon aus, dass die offiziellen Zahlen um ein Vielfaches zu niedrig ausfallen. Die Dunkelziffer kann im Fall der Todesfälle anhand der Übersterblichkeit geschätzt werden. Die Zahlen geben die öffentlich kommunizierte

Einätzung und Entwicklung der epidemiologischen Lage wieder, weshalb wir uns als Redaktion entschlossen haben, sie an dieser Stelle zu veröffentlichen. Quelle: Johns Hopkins Universität. Stand: 18.02.2021, 15:24 Uhr MESZ <https://oronavirus.jhu.edu/map.html>; https://github.com/CSSEGISandData/COVID-19/blob/master/csse_covid_19_data/csse_covid_19_time_series/time_series_covid19_confirmed_global.csv; Einwohnerzahlen: CIA World Factbook, <https://www.cia.gov/the-world-factbook/>

Grafik 2: Todesfälle durch Covid-19 in Russland (Todesfälle pro 100.000 Einwohner, 1. März 2020 – 18. Februar 2021)

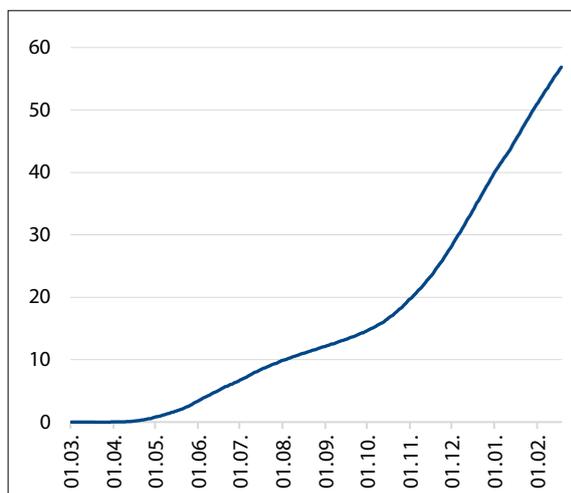


Tabelle 2: Todesfälle durch Covid-19 in Russland (09. – 18. Februar 2021)

Datum	Gesamtzahl der Todesfälle	Tägliche Todesfälle
09.02.	76.347	519
10.02.	76.873	526
11.02.	77.415	542
12.02.	77.911	496
13.02.	78.403	492
14.02.	78.825	422
15.02.	79.210	385
16.02.	79.659	449
17.02.	80.118	459
18.02.	80.587	469

Die detaillierten Werte vom 01.03.2020–08.02.2021 können in der Statistik »Covid-19 in Russland« in den Russland-Analysen 393-397 eingesehen werden. Experten gehen davon aus, dass die offiziellen Zahlen um ein Vielfaches zu niedrig ausfallen. Die Dunkelziffer kann im Fall der Todesfälle anhand der Übersterblichkeit geschätzt werden. Die Zahlen geben die öffentlich kommu-

nizierte Einschätzung und Entwicklung der epidemiologischen Lage wieder, weshalb wir uns als Redaktion entschlossen haben, sie an dieser Stelle zu veröffentlichen. Quelle: Johns Hopkins Universität. Stand: 18.02.2021, 15:24 Uhr MESZ <https://coronavirus.jhu.edu/map.html>; https://github.com/CSSEGISandData/COVID-19/blob/master/csse_covid_19_data/csse_covid_19_time_series/time_series_covid19_deaths_global.csv; Einwohnerzahlen: CIA World Factbook, <https://www.cia.gov/the-world-factbook/>

CHRONIK

Covid-19-Chronik, 1. – 14. Februar 2021

Datum	Covid-19-Fälle in Russland (Zahlen der Johns-Hopkins-Universität)*	Ereignis
01.02.2021	3.825.739	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 17.648 Fälle auf insgesamt 3.868.087 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 73.619 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 2.037 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden, 1.842 neue Fälle meldet Sankt Petersburg.
01.02.2021	3.825.739	Der stellvertretende Vorsitzende des russischen Sicherheitsrates, Dmitrij Medwedew, wurde bereits vor zwei Monaten gegen Covid-19 geimpft. Dies gab er in einem Interview bekannt. Mit welchem Impfstoff er geimpft wurde, gab er nicht an.
01.02.2021	3.825.739	Russland verlängert die am 22. Dezember 2020 ausgesprochene Aussetzung des Flugverkehrs mit Großbritannien bis zum 16. Februar 2021. Grund für die Aussetzung ist eine in Großbritannien Mitte Dezember 2020 aufgetretene Mutation des Coronavirus.
01.02.2021	3.825.739	In Armenien wird der in Russland entwickelte Covid-19-Impfstoff »Sputnik V« zur Anwendung zugelassen.
02.02.2021	3.842.145	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 16.643 Fälle auf insgesamt 3.884.730 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 74.158 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.701 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
03.02.2021	3.858.367	Mexiko lässt den in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoff »Sputnik V« zu. Bereits tags zuvor hatte das mexikanische Gesundheitsministerium 400.000 Dosen »Sputnik V« geordert. Die Lieferung soll binnen eines Monats erfolgen.

Datum	Covid-19-Fälle in Russland (Zahlen der Johns-Hopkins-Universität)*	Ereignis
03.02.2021	3.858.367	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 16.474 Fälle auf insgesamt 3.901.204 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 74.684 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Sankt Petersburg mit 1.916 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden, Moskau verzeichnet 1.545 Fälle.
03.02.2021	3.858.367	Die stellvertretende Moskauer Bürgermeisterin Anastassija Rakowa gibt bekannt, dass rund 3.200 Krankenhausbetten in unterschiedlichen Häusern, die vorübergehend zur Behandlung von Covid-19-Patient:innen zur Verfügung gestellt wurden, nun wieder dem normalen Krankenhausbetrieb übergeben werden. Außerdem werden elf temporär errichtete Behelfskliniken zur Covid-19-Behandlung zurückgebaut. Es bleiben fünf Behelfskliniken in Betrieb. Begründet wird der Rückbau der Bettenanzahl mit der sinkenden Zahl an Patienten.
03.02.2021	3.858.367	Nicaragua lässt den in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoff »Sputnik V« zu.
03.02.2021	3.858.367	Nach Angaben des deutschen Gesundheitsministers Jens Spahn prüft die deutsche Bundesregierung die Möglichkeit, den in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoff »Sputnik V« in Deutschland produzieren zu lassen. Nachdem die renommierte Fachzeitschrift »The Lancet« einen Artikel über die hohe Wirksamkeit des Vakzins veröffentlicht hatte, wurden in der EU Stimmen laut, die forderten, eine Zulassung auch auf dem Gebiet der Europäischen Union anzustreben. Als einziges Mitgliedsland der EU hat bisher Ungarn »Sputnik V« zugelassen.
04.02.2021	3.874.830	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 16.714 Fälle auf insgesamt 3.917.918 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 75.205 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 2.095 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden, Sankt Petersburg verzeichnet 1.571 neue Fälle.
05.02.2021	3.891.274	Die Regionalregierung der Region Kamtschatka teilt mit, dass gastronomische Betriebe unter Voraussetzung der Einhaltung bestimmter Hygienemaßnahmen wieder öffnen dürfen. Gouverneur Wladimir Solodow unterzeichnete aufgrund des Rückgangs der Covid-19-Inzidenzzahlen einen entsprechenden Erlass. Auch Kinos und andere Kultureinrichtungen dürfen wieder öffnen. Nach offiziellen Angaben wurden in der Region bisher 12.500 Covid-19-Fälle registriert. 84 Patient:innen verstarben.
05.02.2021	3.891.274	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 16.688 Fälle auf insgesamt 3.934.606 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 75.732 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 2.032 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
05.02.2021	3.891.274	Der Moskauer Bürgermeister Sergej Sobjanin unterzeichnet ein Dekret, demzufolge Studierende der staatlichen Hochschulen in der Hauptstadt ab dem 08. Februar 2021 wieder in den Präsenzunterricht wechseln werden. Der Präsenzunterricht war am 13. November 2020 aufgrund steigender Covid-19-Fallzahlen ausgesetzt worden.
05.02.2021	3.891.274	Im Libanon und in Teilen von Bosnien-Herzegowina wird der in Russland entwickelte Covid-19-Impfstoff »Sputnik V« zugelassen.
06.02.2021	3.907.653	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 16.627 Fälle auf insgesamt 3.951.233 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 76.229 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 2.214 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
07.02.2021	3.939.162	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 16.048 Fälle auf insgesamt 3.967.281 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 76.661 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 2.028 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
08.02.2021	3.939.162	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 15.916 Fälle auf insgesamt 3.983.197 angestiegen. Dies ist der niedrigste Zuwachs innerhalb von 24 Stunden seit Oktober 2020. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 77.068 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.728 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden., Sankt Petersburg meldet 1.551 Fälle.

Datum	Covid-19-Fälle in Russland (Zahlen der Johns-Hopkins-Universität)*	Ereignis
08.02.2021	3.939.162	In der Oblast Moskau wird die Mehrzahl der wegen der Coronavirus-Pandemie geltenden Einschränkungen zurückgenommen. Einzig Massenveranstaltungen bleiben verboten. Davon allerdings ausgenommen sind Sportwettkämpfe, an denen unter bestimmten Voraussetzungen Publikum auf Tribünen zugelassen sind.
08.02.2021	3.939.162	Die Sterblichkeit in Russland ist im Jahr 2020 um 17,9 Prozent höher als im Vorjahr. Dies teilt die stellvertretende Ministerpräsidentin Tatjana Golikowa unter Berufung auf die Statistikbehörde »Rosstat« mit. Der Anteil der Todesfälle durch Covid-19 lag laut Golikowa im Jahr 2020 bei 31 Prozent. Der Anteil der Todesfälle, bei denen eine andere Erkrankung als Ursache festgestellt, jedoch auch Covid-19 diagnostiziert wurde, lag bei 50 Prozent.
08.02.2021	3.939.162	Die russische Statistikbehörde »Rosstat« gibt bekannt, dass im Jahr 2020 162.000 Menschen, bei denen eine Covid-19-Erkrankung diagnostiziert worden war, verstorben sind. Bei 86.498 Fällen wurde Covid-19 als Todesursache festgestellt.
09.02.2021	3.953.970	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 15.019 Fälle auf insgesamt 3.998.216 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 77.598 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.584 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
09.02.2021	3.953.970	Pakistan und die Mongolei lassen den in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoff »Sputnik V« zu.
10.02.2021	3.968.228	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 14.494 Fälle auf insgesamt 4.012.710 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 78.134 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.441 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
10.02.2021	3.968.228	Bahrain lässt den in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoff »Sputnik V« zu.
10.02.2021	3.968.228	Die Behörden der Republik Tschetschenien heben die aufgrund der Coronavirus-Pandemie geltende Pflicht zum Tragen einer Maske auf öffentlichen Plätzen auf. Außerdem werden die Einreisebeschränkungen zurückgenommen. Auch die Republik Udmurtien gibt das Ende der Maskenpflicht bekannt.
11.02.2021	3.983.031	Anastassija Rakowa, stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Moskau gibt bekannt, dass in zwei städtischen Krankenhäusern rund 4.700 zuvor ausschließlich für die Behandlung von Covid-19-Patient:innen bereitgestellte Betten wieder in den normalen Krankenhausbetrieb überführt werden. Auch in den Behelfskrankenhäusern werden rund 2.700 Betten zurückgebaut. Damit bleiben 9.000 Betten für die Behandlung von an Covid-19 erkrankten Patient:innen bestehen. Rakowa begründete dies mit den seit Ende Januar rückläufigen Infektionszahlen.
11.02.2021	3.983.031	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 15.038 Fälle auf insgesamt 4.027.748 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 78.687 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 2.040 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
11.02.2021	3.983.031	Usbekistan lässt den in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoff »Sputnik V« zu. Nach Angaben der russischen Botschaft in Usbekistan wird Russland eine Million Dosen des Impfstoffs liefern.
12.02.2021	3.997.898	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 15.089 Fälle auf insgesamt 4.042.837 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 79.194 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 2.139 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
12.02.2021	3.997.898	Kasachstan, Montenegro und die Karibikstaaten St. Vincent und die Grenadinen lassen den in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoff »Sputnik V« zu.
13.02.2021	4.012.538	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 14.861 Fälle auf insgesamt 4.057.698 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 79.696 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.963 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
14.02.2021	4.026.506	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 14.185 Fälle auf insgesamt 4.071.883 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 80.126 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.559 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.

*Quelle: Johns-Hopkins-Universität, Stand 14.02.2021; die Zahlen der Infizierten in den einzelnen Chronikmeldungen stammen aus Meldungen russischer Medien.

Zusammengestellt von Alena Schwarz

1. – 14. Februar 2021

01.02.2021	Gegen Maksim Klimow, Leiter des Regionalbüros des vom Oppositionspolitiker Aleksej Nawalnyj gegründeten »Fonds für Korruptionsbekämpfung« (FBK) in Belgorod wird ein Strafverfahren eröffnet. Ihm wird vorgeworfen, einen Regierungsbeamten beleidigt zu haben. Klimow war nach seiner Teilnahme an einer vom FBK organisierten Protestaktion in Belgorod am 23. Januar 2021 bereits zu neun Tagen Verwaltungshaft verurteilt worden wegen der Organisation und Durchführung einer nicht genehmigten öffentlichen Veranstaltung.
01.02.2021	Das Schtscherbinskij-Bezirksgericht in Moskau verurteilt Julija Nawalnaja, Ehefrau des Oppositionspolitikers Aleksej Nawalnyj, zur Zahlung einer Geldstrafe von 20.000 Rubel (etwa 220 Euro) wegen der Teilnahme an einer nicht genehmigten Veranstaltung, die eine Störung des Verkehrs verursacht habe. Am 31. Januar 2021 hatte es das zweite Wochenende in Folge landesweite Massenproteste zur Unterstützung Nawalnyjs gegeben. Nach Angaben der Nichtregierungsorganisation OWD-Info kam es zu mehr als 5.000 Festnahmen.
01.02.2021	Das Ismajlowskij-Bezirksgericht in Moskau verurteilt Andrej Piwowarow, Geschäftsführer der von Michail Chodorkowskij gegründeten Nichtregierungsorganisation »Otkrytaja Rossija« (dt. »Offenes Russland«) zu einer Verwaltungshaftstrafe von 29 Tagen. Das Gericht befindet ihn des wiederholten Verstoßes gegen behördliche Anordnungen während einer nicht genehmigten öffentlichen Veranstaltung für schuldig. Piwowarow hatte an den landesweiten Protestkundgebungen zur Unterstützung von Oppositionspolitiker Aleksej Nawalnyj am 31. Januar 2021 teilgenommen.
01.02.2021	Die Pressesprecherin des von Oppositionspolitiker Aleksej Nawalnyj gegründeten »Fonds für Korruptionsbekämpfung« (FBK), Kira Jarmysch, wird vom Basmannyj-Bezirksgericht in Moskau unter Hausarrest gestellt. Sie wurde am 30. Januar 2021 zu einer neuntägigen Verwaltungshaftstrafe wegen des Verstoßes gegen epidemiologische Bestimmungen auf einer vom FBK organisierten Kundgebung in Moskau am 23. Januar 2021 verurteilt. Der Hausarrest wird zunächst bis zum 23. März 2021 angeordnet. Er gründet auf demselben Vorwurf.
01.02.2021	Das Ismajlowskij-Bezirksgericht in Moskau verurteilt Oppositionspolitiker Ilja Jaschin zu zehn Tagen Verwaltungshaft wegen des Ungehorsams gegenüber Polizeibeamten. Jaschin hatte auf einer Kundgebung zur Unterstützung des Oppositionspolitikers Aleksej Nawalnyj am 31. Januar 2021 in Moskau teilgenommen. Er gilt als einer der sichtbarsten Aktivist:innen der Opposition. Im Jahr 2017 holte er mit seinem Team sieben von zehn Sitzen im Bezirk Krasnoselskij bei den Moskauer Kommunalwahlen.
02.02.2021	Der russische Außenminister Sergej Lawrow trifft sich mit seiner schwedischen Amtskollegin Ann Linde in Moskau. Linde zeigt sich besorgt über die Lage der Demokratie in Russland und die Situation mit dem Oppositionspolitiker Aleksej Nawalnyj. Nawalnyj war am 17. Januar 2021 nach seiner Behandlung in Folge eines Giftanschlags in Deutschland nach Russland zurückgekehrt und noch am Flughafen verhaftet worden. Ihm wird der Verstoß gegen Bewährungsaufgaben vorgeworfen. Nawalnyj sitzt zurzeit in Untersuchungshaft. Lawrow wirft den westlichen Ländern vor, mit ihrer Reaktion auf die Causa Nawalnyj von den eigenen innenpolitischen Krisen ablenken zu wollen. Er betrachte die Forderungen nach einer Freilassung Nawalnyjs als Einmischung in die inneren Angelegenheiten Russlands.
02.02.2021	Das Simonowskij-Bezirksgericht wandelt die im Jahr 2014 ausgesprochene Bewährungsstrafe im sogenannten »Fall Yves Rocher« gegen Oppositionspolitiker Aleksej Nawalnyj in eine Haftstrafe um. Nach Anrechnung des während der Verhandlung erlassenen zehnmonatigen Hausarrests muss Nawalnyj damit für zwei Jahre und acht Monate ins Gefängnis. Das Gericht begründet die Entscheidung damit, dass Nawalnyj während seines Aufenthaltes in Deutschland zur Behandlung nach einem Giftanschlag, die Bewährungsaufgaben verletzt habe. Zahlreiche westliche Politiker*innen kritisieren das Urteil und fordern Nawalnyjs Freilassung. In Moskau versammeln sich noch am Abend zahlreiche Menschen zu Protesten. Im Laufe des Tages werden laut Nichtregierungsorganisation »OWD-Info« mehr als 1.400 Menschen festgenommen.
03.02.2021	Der Chefredakteur des unabhängigen Mediums »Mediazona« wird zu einer Verwaltungshaftstrafe von 25 Tagen verurteilt. Das Twerskoj-Bezirksgericht befindet ihn für schuldig, zur Teilnahme an einer nicht genehmigten öffentlichen Veranstaltung am 31. Januar 2021 aufgerufen zu haben. Smirnow hatte einen Tweet geteilt, in dem ein Twitter-User vorgab, ihn mit dem Leadsänger der Gruppe »Tarakany« verwechselt zu haben. Letzterer hatte in seinem ursprünglichen Tweet zur Teilnahme an einer Kundgebung zur Unterstützung des Oppositionspolitikers Aleksej Nawalnyj aufgerufen.
04.02.2021	Der russische Außenminister Sergej Lawrow und der neue US-amerikanische Außenminister Anthony Blinken führen ihr erstes Telefongespräch. Darin spricht Blinken unter anderem die russischen Hackerangriffe im US-Wahlkampf 2020, die Vergiftung des russischen Oppositionspolitikers Aleksej Nawalnyj im August 2020 sowie die militärische Einmischung Russlands in der Ostukraine an.

04.02.2021	Der von Oppositionspolitiker Aleksej Nawalnyj gegründete »Fonds für Korruptionsbekämpfung« (FBK) gibt bekannt, dass die nächsten Kundgebungen zur Unterstützung Nawalnyjs erst im kommenden Frühjahr stattfinden werden. Der Leiter des regionalen Netzwerks des FBK, Leonid Wolkow, begründet diesen Schritt damit, dass die Proteste auf ihrem Höhepunkt beendet werden sollen. Außerdem hätten die Protestierenden durch die hohe Polizeigewalt bereits einen hohen Preis bezahlt. Der Schritt des FBK ist in den liberalen Medien und den sozialen Netzwerken umstritten.
05.02.2021	Vor dem Moskauer Amtsgericht beginnt ein erneuter Prozess gegen den russischen Oppositionspolitiker Aleksej Nawalnyj. Er soll den 94 Jahre alten Weltkriegsveteran Ignat Artemenko beleidigt haben. Nawalnyj hatte am 2. Juni 2020 ein vom Staatsfernsehen ausgestrahltes Video kritisiert, in dem sich Bürger:innen für die Verfassungsänderung aussprechen. In seinem dazu abgesetzten Tweet hatte er sie als »Verräter« bezeichnet. Daraufhin soll sich der Gesundheitszustand Artemenkos rapide verschlechtert haben. Nawalnyj war erst am 2. Februar 2020 zu dreieinhalb Jahren Straflager wegen des Verstoßes gegen Bewährungsauflagen aus dem sogenannten »Fall Yves Rocher« von 2014 verurteilt worden.
05.02.2021	Der Pressedienst der städtischen Gerichte in Sankt Petersburg gibt bekannt, dass in den vergangenen zwei Wochen 1.113 Verwaltungsverfahren gegen Teilnehmende der vom »Fonds für Korruptionsbekämpfung« (FBK) zur Unterstützung des Oppositionspolitikers Aleksej Nawalnyj organisierten Protestaktionen verhandelt wurden. 353 Personen erhielten eine Verwaltungshaftstrafe, 624 wurden mit einer Geldstrafe belegt. Insgesamt waren 1.403 Fälle bei den Gerichten eingereicht worden.
05.02.2021	Das Schiedsgericht in der Region Krasnojarsk gibt der Klage der russischen Umweltschutzbehörde »Rosprirodnadsor« gegen die »Norilsko-Tajmyrskaja-energetitscheskaja kompanija« (dt. »Norilsk-Tajmyr-Energie-Unternehmen«), einer Tochtergesellschaft von »Norilsk Nickel« statt und spricht dem Staat eine Entschädigung von 146,18 Milliarden Rubel (etwa 1,6 Milliarden Euro) zu. Im Juni 2020 war aus einem Wärmekraftwerk in Norilsk Diesel ausgetreten und hatte eine Ölkatastrophe ausgelöst.
05.02.2021	Russland weist Diplomaten aus Schweden, Polen und Deutschland aus, die an einer Kundgebung zur Unterstützung des Oppositionspolitikers Aleksej Nawalnyj am 23. Januar 2021 teilgenommen haben sollen. Dies sei »inakzeptabel und unvereinbar mit deren diplomatischem Status«. Das schwedische Innenministerium bestreitet die Teilnahme seines Konsulatsmitarbeiters an der Kundgebung und nennt die Entscheidung »ungerechtfertigt«.
05.02.2021	Der Pressedienst der städtischen Moskauer Gerichte gibt bekannt, dass seit dem 23. Januar 2021 mehr als 2.160 Fälle von Verstößen auf Kundgebungen zur Unterstützung des Oppositionspolitikers Aleksej Nawalnyj überprüft worden seien. Bisher gingen 4.908 Verwaltungsklagen ein, 972 Personen wurden verhaftet, 1.232 Personen erhielten Geldstrafen. Die übrigen Verfahren seien noch anhängig.
05.02.2021	Der EU-Außenbeauftragte Josep Borrell trifft sich in Moskau mit dem russischen Außenminister Sergej Lawrow. Borrell betont in den Gesprächen, er sehe einen Tiefpunkt in den Beziehungen zwischen Russland und der EU erreicht. Lawrow setzt trotz des »Mangels an Normalität in den Beziehungen« weiterhin auf eine Zusammenarbeit. Westliche Medien kritisieren den Besuch als gescheitert. Borrells Ansinnen, eine Freilassung des seit dem 17. Januar 2021 inhaftierten Oppositionspolitikers Aleksej Nawalnyj wurde nicht stattgegeben, stattdessen verwies Russland heute mehrere EU-Diplomaten des Landes.
08.02.2021	Laut russischer Statistikbehörde »Rosstat« wurden im Jahr 2020 mit 1.484.500 Geburten so wenig Kinder geboren wie seit 2002 nicht mehr. Vor dem Hintergrund der erhöhten Sterblichkeit führte dies zum größten Bevölkerungsrückgang seit 2005. Die Einwohnerzahl Russlands ging 2020 um 688.700 Menschen zurück.
08.02.2021	Das Moskauer Stadtgericht reduziert die gegen den Chefredakteur des unabhängigen Mediums »Mediazona«, Sergej Smirnow, verhängte Verwaltungshaftstrafe von 25 auf 15 Tage. Damit gibt das Gericht der Berufung von Smirnows Anwalt zum Teil statt. Smirnow war am 03. Februar 2021 vom Twerskoj-Bezirksgericht wegen des Aufrufs zur Teilnahme an einer nicht genehmigten Massenveranstaltung zu 25 Tagen Haft verurteilt worden, nachdem er einen Tweet geteilt hatte, der sich auf die Ähnlichkeit von ihm mit dem Leadsänger der russischen Punkrockband »Tarakany« bezog.
09.02.2021	Der Leiter des Regionalbüros des von Oppositionspolitiker Aleksej Nawalnyj gegründeten »Fonds für Korruptionsbekämpfung« (FBK) in Jekaterinburg, Aleksej Gresko, wird zu 15 Tagen Verwaltungshaft wegen Ungehorsams gegenüber einem Polizeibeamten verurteilt. Das Gericht sieht es als erwiesen an, dass Gresko am 17. Januar 2021 auf dem Flughafen Wnukowo in Moskau einer Anweisung, den Flughafen zu verlassen, nicht Folge geleistet hat. Gresko war wie rund 2.000 weitere Menschen zum Flughafen Wnukowo gekommen, um den nach Russland zurückkehrenden Nawalnyj zu unterstützen. Dessen Flug wurde allerdings kurzfristig nach Moskau-Scheremetjewo umgeleitet.
10.02.2021	Leonid Wolkow, Leiter des regionalen Netzwerks des von Oppositionspolitiker Aleksej Nawalnyj gegründeten »Fonds für Korruptionsbekämpfung« (FBK), wird zur internationalen Fahndung ausgeschrieben. Gegen ihn läuft ein Strafverfahren wegen des Aufrufs von Minderjährigen zur Teilnahme an nicht genehmigten Massenveranstaltungen. Der FBK hatte im Januar zu Protesten zur Unterstützung Nawalnyjs aufgerufen. Wolkow hält sich zurzeit im Ausland auf.

10.02.2021	Die Ehefrau des inhaftierten russischen Oppositionspolitikers Aleksej Nawalnyj, Julija Nawalnaja, verlässt Russland. Sie war mit ihrem Mann am 17. Januar 2021 nach Russland zurückgekehrt, nachdem dieser sich seit August 2020 nach einem Giftanschlag zur Behandlung in Deutschland befunden hatte. Nawalnyj war noch am Flughafen in Moskau festgenommen und einige Tage später zu dreieinhalb Jahren Haft verurteilt worden.
12.02.2021	Der russische Außenminister Sergej Lawrow äußert in einem Interview mit dem Journalisten Wladimir Solowjow die Bereitschaft Russlands, im Falle weiterer Sanktionen die Beziehungen zur Europäischen Union abzubauen. Auf Solowjows Frage, ob Russland und die EU sich auf einen Bruch zubewegen, antwortet Lawrow, Russland wolle sich nicht isolieren, sollte aber darauf vorbereitet sein und weiter: »Wenn Du Frieden willst – dann bereite dich auf den Krieg vor«. Die EU verhandelt zurzeit über weitere Sanktionen gegen Russland im Zusammenhang mit der Inhaftierung des Oppositionspolitikers Aleksej Nawalnyj.
14.02.2021	In Moskau fallen innerhalb weniger Stunden 56 Zentimeter Schnee, Daten des Wetterdienstes zufolge so viel wie seit acht Jahren nicht mehr. Auch in der Oblast Moskau fällt 60 Prozent mehr Niederschlag als im langjährigen Mittel und bricht damit den bisherigen Rekord von 1973.
14.02.2021	Landesweit folgen in Russland Menschen dem Aufruf des Stabschefs des von Oppositionspolitiker Aleksej Nawalnyj gegründeten »Fonds für Korruptionsbekämpfung« (FBK), Leonid Wolkow, und treffen sich zu Spaziergängen mit Taschenlampen oder anderen Lichtquellen. Damit bringen sie ihre Solidarität mit dem inhaftierten Nawalnyj zum Ausdruck. Das russische Staatsfernsehen zeigte Ausschnitte aus einem Gespräch des russischen Präsidenten Wladimir Putin mit Medienvertreter:innen, in dem er im Zusammenhang mit den Protesten von dem Versuch der Gegner Russlands, die derzeitige Unzufriedenheit in der Bevölkerung für ihre Zwecke auszunutzen, sprach.

Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf im Internet frei zugänglichen Quellen. Die Redaktion der Russland-Analysen kann keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Zusammengestellt von Alena Schwarz

Sie können die gesamte Chronik seit 2003 (zusätzlich gibt es eine Kurzchronik für die Sowjetunion ab 1964 bzw. Russland ab 1992) auch auf <http://www.laender-analysen.de/russland/> unter dem Link »Chronik« lesen.

Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
 Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
 Deutsches Polen-Institut
 Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
 Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
 Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Dr. Fabian Burkhardt (verantwortlich)
 Assistenz: Leonie Eckl
 Chronik: Alena Schwarz
 Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Sabine Fischer, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
 Prof. Dr. Alexander Libman, Freie Universität Berlin
 Prof. Dr. Jeronim Perović, Universität Zürich
 Dr. Cindy Wittke, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg

Die Meinungen, die in den Russland-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Russland-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann und Michael Clemens

Alle Ausgaben der Russland-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Russland-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.

ISSN 1613-3390 © 2021 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607

e-mail: laender-analysen@uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/russland/>



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

 @laenderanalysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>

TWITTER, TWEET, RETWEET und das Twitter Logo sind eingetragene Markenzeichen von Twitter, Inc. oder angeschlossenen Unternehmen.